



Destination Zero:

Sieben Jahre **Entgiftung**
der Textilindustrie





Vorwort

Ich arbeite seit Jahrzehnten für Greenpeace, deshalb weiß ich, dass Veränderungen manchmal schwer zu erreichen sind und viele Jahre dauern. Daher macht es mich besonders stolz und glücklich, zu sehen, wie sehr die Detox-Kampagne in den sieben Jahren seit ihrem Beginn die Bekleidungsindustrie verändert hat. Wir haben diese Kampagne gestartet, um Flüsse und Ozeane vor den gefährlichen Chemikalien zu schützen, die bei der Textilproduktion verwendet werden. Anfangs stießen wir bei den Markenfirmen noch auf jede Menge Widerstand und Zweifel. Sie sagten uns, es sei ein Ding der Unmöglichkeit, in ihrer Lieferkette für Reinhaltung zu sorgen.

Kleidung liegt vielen Menschen am Herzen. Es haben uns auch viele unterstützt und mit uns zusammengearbeitet, um die Textilindustrie in eine saubere Zukunft zu führen. Weltweit kamen Hunderttausende zusammen, jenseits unserer traditionellen Unterstützer. Darunter waren Kreative, Naturliebhaber, Wissenschaftler, Aktivisten, aber auch Models, Modelleute und Manager. Ihre Kreativität und Begeisterung sollten für alle Markenfirmen, die sich noch nicht zu Detox verpflichtet haben, ein Weckruf sein: Menschen sorgen sich um die Natur. Und sie sorgen sich darum, wie ihre Kleidung hergestellt wird. Genau wie die vielen Menschen in den großen Bekleidungsunternehmen, die sich dem ambitionierten Greenpeace-Weg angeschlossen haben. Sie fordern andere Firmen auf, es ihnen gleichzutun.

Wir haben große Fortschritte beim Ausstieg aus gefährlichen Chemikalien gemacht – es gab einen tiefgreifenden Wandel in der Bekleidungsindustrie, ausgelöst durch die Detox-Kampagne. Mittlerweile ist die Branche bereit, auch für ihre Produktion Verantwortung zu übernehmen, nicht nur für ihre Produkte. Es ist sehr wichtig, dass wir hier nicht Halt machen. Die enorme Materialschlacht im Verbrauchszyklus von Textilien kann niemals nachhaltig sein, egal auf wie viele Chemikalien man verzichtet. Auch stehen wir mit der Bekleidungs-

und Textilbranche noch vor ganz anderen Problemen. Angesichts unserer Klimaerwärmung, den wachsenden Müllbergen und der Verschmutzung durch Mikroplastik aus synthetischer Kleidung, die sich in unseren Ozeanen ausbreitet, muss jeder Mensch den Status quo infrage stellen und sich für eine bessere Zukunft einsetzen. Die Zeit ist reif, das nächste Undenkbare in Angriff zu nehmen: den Wandel zu zukunftsweisenden Geschäftsmodellen im Einklang mit den Grenzen dieses Planeten. Die Detox-Kampagne sollte uns alle ermutigen, das scheinbar Unmögliche zu denken, uns höhere Ziele zu setzen, genauer hinzuschauen und noch stärker zusammenzuarbeiten.

Eure

Bunny McDiarmid

Geschäftsführerin, Greenpeace International

Was die Detox-Unternehmen sagen

Seit dem Beginn der Detox-Kampagne beobachtet Inditex ein steigendes Bewusstsein im Textilsektor. Vor allem Hersteller, die bislang auf Gesundheits- und Sicherheitsstandards verzichtet haben, sehen nun immer mehr ein, wie entscheidend ein richtiges Chemikalien-Management ist. Dies muss man gemeinsam angehen.

Felix Poza Peña, Chief Sustainability Officer bei Inditex

Die Detox-Kampagne hat auf jeden Fall dazu beigetragen, die Outdoor-Industrie wachzurütteln und ihr klarzumachen, welche Veränderungen im Chemikalien-Management notwendig sind. Das hat auch Kreise gezogen: von der Lieferkette und der chemischen Industrie bis hin zu den Kunden.

Hilke Patzwall, Leiterin Nachhaltigkeit & CSR Vaude Sport

Der Start der Detox-Kampagne im Jahr 2011 war ein klarer Weckruf für die gesamte Branche. Während sich der anfängliche Schwerpunkt zunächst auf das Chemikalien-Management beschränkte sowie auf die Einhaltung der Umweltvorschriften bei Tier-2-Lieferanten, trug er schließlich auch dazu bei, dass Verhaltenskodizes und Umweltschutzmaßnahmen auf diese Lieferanten ausgeweitet wurden.

Stefan Seidel, Leiter Nachhaltigkeit Puma SE

Die Detox-Verpflichtung war für uns ein Startschuss zu ehrgeizigen Zielen, die über einzelne Vorschriften hinausgehen: etwa die gesamte Lieferkette einzubinden und noch einiges mehr.

Dr. Riccardo De Pol, Leiter Produkt-Compliance & Nachhaltigkeit, Valentino SPA

Wir können unser Ziel – den Ausstoß gefährlicher Chemikalien auf null zu senken – nur erreichen, wenn alle chemischen Formulierer daran teilnehmen (auch kleinere oder ortsansässige). Und wenn nachhaltigere Alternativ-Rezepturen zur Normalität werden. Daher begrüßen wir es, wenn sich weitere Markenfirmen zu Detox verpflichten und als Mitglieder dem ZDHC beitreten, um so mehr Druck auf den Markt auszuüben.

Esprit-Team für Umweltverträglichkeit

Die gesamte Branche unterliegt denselben Herausforderungen: Wir brauchen Kenntnisse und verlässliche Informationen. Beides ist wichtig, um ein solides Chemikalien-Management in den Produktionsstätten einzuführen und in den Lieferketten das Problem der gefährlichen Chemikalien anzugehen.

Florian Schütze, Leiter Nachhaltigkeit, Lidl International

Wir haben festgestellt, dass die Detox-Kampagne im Ganzen positiv aufgenommen wurde und dass das Problembewusstsein der Branche in den vergangenen drei Jahren stark gestiegen ist. Vor allem wenn sich mehrere Markenfirmen in ihrer Lieferkette denselben Anforderungen stellen. Für diejenigen Lieferketten, die stärker isoliert sind oder die nur für eine globale Marke an Detox arbeiten, wird es schwieriger. In diesen Fällen lässt sich der Wandel eher in Zusammenarbeit mit der örtlichen Industrie und über staatliche Regulierungen vorantreiben.

Alan Wragg, Category Technical Director für Bekleidung bei Tesco

Destination Zero: Sieben Jahre Entgiftung der Textilindustrie

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung	05
2. Einleitung	07
Ein Muster der Verschmutzung – von Nord nach Süd	07
3. Auf dem Weg zur Entgiftung	08
Abbildung 1: Die Elemente von Detox	08
Vom Abflussrohr zum Produkt – und wieder zurück	13
Untersuchung der Verschmutzung von Textilfabriken – China und darüber hinaus, Mexiko und Indonesien	14
Impulse setzen – von Sportbekleidung über Mode und Luxus bis hin zu Zulieferern, Einzelhändlern und Outdoor-Bekleidung	15
Unterwegs – das Ziel 2020	18
4. Übersicht der Detox-Markenfirmen	21
Tabelle 2. Zusammenfassung der Fortschritte von Detox-Unternehmen	22
Ergebnisse unserer Unternehmensbefragung	28
Herausforderungen	34
Markenpolitische Empfehlungen	39
5. Eine neue Landschaft	40
Kasten 6: ZDHC (Null-Freisetzung von gefährlichen Chemikalien)	41
Kasten 7: Das Italienische Entgiftungskonsortium CID	42
Kasten 8: Institute of Public & Environmental Affairs (IPE)	43
Kasten 9: ChemSec	43
Kasten 10: Clean Production Action	44
Kasten 11: Changing Markets	44
6. Das große Ganze – und die nächsten Schritte für Detox	46
Überproduktion und Beschleunigung	47
Polyester – die Achillesferse der schnelllebigen Mode	48
Auf die Bremse treten	48
Empfehlungen – Entgiftung, bevor sich der Kreis schließt	49
Schlussfolgerung	52
7. Referenzen	54
8. Anhänge (separates Dokument)	
Antworten der Unternehmen auf die Greenpeace-Umfrage sowie Hinweise zu den Elementen von Detox online unter https://act.gp/destinationzero	

12. Jul, 2011

Bericht: „Schmutzige Wäsche“

Nach einem Jahr Recherche veröffentlicht Greenpeace seinen Bericht über „Schmutzige Wäsche“. Er enthüllt die versteckten Verbindungen zwischen den Textilherstellern in China, die gefährliche Chemikalien ins Abwasser einleiten, und internationalen Markenfirmen wie die Sportbekleidungsriesen Nike und Adidas.

13. Jul, 2011

Greenpeace startet die Detox-Kampagne

Nike und Adidas werden die ersten Champions für sauberes Wasser, da sie sich mit ihren Lieferanten zusammenschließen und alle giftigen, langlebigen und den Hormonhaushalt beeinträchtigenden Chemikalien aus ihren Produkten und Herstellungsprozessen verbannen.

15. Jul, 2011

Schaufensterpuppen von Einzelhändlern verlassen ihre Läden und beteiligen sich an der Detox-Kampagne



© Caner Ozkan / Greenpeace

23. Jul, 2011

Massen-Striptease vor Adidas- und Nike-Läden rund um den Erdball



© Gordon Welters / Greenpeace



© Athit Perawongmetha / Greenpeace

Sieg! Die erste Detox-Verpflichtung von Puma

Dank des weltweiten Zuspruchs #PeoplePower gibt es keine zwei Wochen nach dem Start der Detox-Kampagne bereits den ersten Sieg für eine giffreie Zukunft! Puma zieht an Nike and Adidas vorbei und verpflichtet sich öffentlich dazu, bis zum Jahr 2020 alle gefährlichen Chemikalien aus seinem Produktionszyklus zu entfernen. Das Unternehmen schiebt so den grundlegenden Wandel in seinem Sektor an.

1. Zusammenfassung

Vor sieben Jahren startete Greenpeace seine Detox-Kampagne. Sie wandte sich gegen den in der Bekleidungsproduktion weit verbreiteten Einsatz von gefährlichen Chemikalien, die in Ländern wie China, Indonesien und Mexiko in die Gewässer gelangen. Es war die erste Kampagne dieser Art, die den großen Modemarken aller Sektoren zeigte, welche Auswirkungen die Produktionsweise ihrer Lieferketten auf die Umwelt hat. Sie forderte die Firmen auf, Verantwortung zu übernehmen und sich zu verpflichten, den Einsatz gefährlicher Chemikalien bis 2020 auf null zu senken.

Dieser Herausforderung haben sich **80 Markenfirmen und Lieferanten von Mode, Sportbekleidung, Luxusartikeln und Outdoor-Bekleidung sowie zahlreiche Einzelhändler** gestellt. Nun wollten wir sehen, wie weit sie gekommen sind bei ihren intensiven Bemühungen, sich an ihre Verpflichtungen zu halten. Da das **Jahr 2020** näherrückt und damit die **Frist, in der alle Emissionen auf null gesenkt werden sollen**, hat Greenpeace erstmals die gesamten Ergebnisse aller Markenfirmen und Betriebe, die sich zu Detox verpflichtet haben, zusammengetragen. Nun gibt es eine Übersicht über ihre Fortschritte, in die auch ihre Antworten auf unsere Umfrage eingeflossen sind.

Umsetzung der Detox-Verpflichtung

Alle Markenfirmen und Betriebe, die sich verpflichtet haben, betreiben das konsequente Management gefährlicher Chemikalien in einer komplexen und globalen Lieferkette – wenn auch nicht alle im selben Tempo, da sie sich aufgrund ihrer Größe und ihres spezifischen Marktes mit unterschiedlichen Herausforderungen auseinandersetzen müssen. Sie alle haben den kritischen Punkt erreicht, an dem es kein Zurück mehr gibt. Das unterstreicht auch die Bedeutung und die Machbarkeit des Paradigmenwechsels, den die Kampagne vorantreiben will.

Die Unternehmen haben einen langen Weg hinter sich. Zuerst musste Greenpeace die Schattenseiten

einer Branche offenlegen, die alles daransetzt, den Verbraucher*innen neueste Trends so billig wie möglich anzubieten, während sie zugleich die Kosten ignoriert, die Mensch und Umwelt dafür zu tragen haben. Jede Menge Recherchen und Dokumentationen waren nötig, um alle an Bord zu bekommen – etwa die Enthüllung, dass gefährliche Chemikalien wie Alkylphenolethoxylate (APE) in den Entwicklungs- und Schwellenländern regelmäßig emittiert wurden, obwohl sie in der EU und den USA verboten sind. Doch wir konnten uns stets auf die Unterstützung der Öffentlichkeit verlassen und auf unsere Anhänger*innen mit ihren dringlichen Eingaben. Auch gab es im Lauf der Zeit viele Highlights, wie etwa die gemeinsame Verpflichtung der italienischen Lieferanten aus Prato und Como. Oder die große Einsatzfreude kleinerer Markenfirmen aus der Outdoor-Branche. Nicht zuletzt hat das Ranking der Marken aufgrund unserer Bewertungen viel zur Dynamik beigetragen.

Der erste Schritt für Unternehmen, die die Detox-Verpflichtung unterzeichneten, bestand darin, eine schwarze Liste gefährlicher Chemikalien (auch bekannt als MRSL) aufzustellen. Diese mussten nun aus allen Produktionsstufen verbannt werden. Wir vereinbarten ambitionierte Fristen und Zielvorgaben bei der Abwasserklärung, was anfangs zu einigen Meinungsverschiedenheiten führte. Manche hielten die Vorgaben für zu ehrgeizig, doch insgesamt war man sich hinsichtlich der Ziele und ihrer Durchsetzung einig. Die ZDHC-Stiftung, ein Zusammenschluss von Markenunternehmen, hat sich im Lauf der Jahre zu einem sinnvollen Programm entwickelt. Es könnte den Detox-Fahrplan auf den gesamten Sektor der Bekleidungs- und Textilindustrie ausweiten und die Dynamik des Wandels weiter befeuern.

Aufbau von Kapazitäten

Auf gefährliche Chemikalien zu verzichten, verlangt die intensive Zusammenarbeit von Markenunternehmen und ihrer Zulieferer, und zwar nicht nur der Direktlieferanten (Tier 1), sondern durch die

2. Aug, 2011

Design-Wettbewerb

Menschen entwerfen Logos von Nike und Adidas neu und zeigen so deren Gebrauch von Giftstoffen.

11. Aug, 2011

50.000 Menschen unterzeichnen die Petition und fordern eine giftfreie Zukunft

12. Aug, 2011

People Power in Shanghai

Tausende Menschen beteiligen sich in Shanghai und präsentieren ihre Detox-Tattoos.

17. Aug, 2011

Detox-Verpflichtung von Nike

Nike sichert zu, bis 2020 auf alle gefährlichen Chemikalien zu verzichten.



© Athit Perawongmetha / Greenpeace

gesamte Lieferkette hindurch. Überall kommen gefährliche Chemikalien zum Einsatz, und gerade am Anfang der Lieferkette finden die größten Verunreinigungen statt. Angesichts der Tatsache, dass das Chemikalien- Management vor Ort unzureichend ist, mussten die Firmen mithilfe von Schulungen und technischen Hilfestellungen die notwendigen Kapazitäten neu aufbauen.

Dieser Einsatz verändert alles. Es zeigt sich klar und deutlich, dass der Aufbau langfristiger Lieferantenbeziehungen der Schlüssel ist, um von den Investitionen zu profitieren, die man in die Reinhaltung der Lieferketten gesteckt hat. Von Beginn an war Transparenz eine tragende Säule von Detox. Die Markenfirmen verpflichteten sich, ihre Fortschritte öffentlich zu machen und sicherzustellen, dass auch ein stetig wachsender Anteil ihrer Zulieferer **Ergebnisse aus Abwasseruntersuchungen** offenlegt. Als nächster Schritt kam die **Veröffentlichung der Lieferantenlisten** hinzu. Bei einigen Teilnehmern hat es sich bewährt, drei Stufen ihrer Lieferantenkette offenzulegen, während sich andere bereits dazu verpflichteten, frühere Produktionsstufen ihrer Faserherstellung mit einzubeziehen.

Die Substitutionslösung

Da die Unternehmen nun grundsätzlich den Einsatz gefährlicher Chemikalien infrage stellten, entdeckten sie auch, dass **einige Stoffe gar nicht notwendig** waren oder es sich dabei schlicht um Spielereien handelte, die mit unverhältnismäßig hohen Umweltkosten einhergingen. Viele andere Chemikalien verlangten jedoch nach **Ersatzlösungen**. Immer wieder bekommen wir zu hören, dass die Suche danach schwierig ist. Vor allem die Kosten sind ein Hindernis, aber auch die Verfügbarkeit solcher Stoffe oder ihre generelle Eignung. Das heißt, sie müssen sachgemäß beurteilt werden, um den Einsatz zweifelhafter Ersatzlösungen zu vermeiden. Andere Hürden bestehen in der **mangelnden Anerkennung und Unterstützung seitens der Behörden oder der chemischen Industrie**. Sie ist noch

immer nicht bereit, die Beweislast umzukehren, also für die Sicherheit ihrer chemischen Rezepturen zu sorgen. Nichtsdestotrotz haben es die meisten Detox-Unternehmen geschafft, auf gefährliche PFC zu verzichten – eine der wichtigsten chemischen Gruppen, die in unserer Kampagne besonders im Fokus standen. 72 Prozent aller Detox-Firmen gaben an, dass sie diese Produkte nun gar nicht mehr einsetzen. Alle anderen haben zumindest große Fortschritte gemacht.

Ausblick

Bis 2020 gibt es noch einiges zu tun. Die Unternehmen berichten noch von einigen technischen Schwierigkeiten. Sie weisen aber auch auf die Notwendigkeit hin, dass **politische Entscheidungsträger*innen in der EU und in den Herstellungsländern Verantwortung übernehmen**, indem sie Best-Practice- Verfahren verbindlich vorschreiben. Auch die **chemische Industrie muss ihre Rezepturen transparenter machen**, verträglichere Alternativen entwickeln und unabsichtliche Verunreinigungen stärker reduzieren.

Der gemeinschaftliche Fortschritt aller Detox-Unternehmen bedeutet auch, dass es für die gesamte Textilindustrie oder irgendeinen anderen Industriezweig keine Ausrede mehr gibt, sich nicht zu Detox zu verpflichten. Die Mode als Ganzes steht am Scheideweg, gewaltige Umweltbeeinträchtigungen und noch weit größere Probleme als „nur“ gefährliche Chemikalien stehen ins Haus. Das neue Schlagwort in der Branche heißt **Kreislaufwirtschaft**. Die Detox-Unternehmen sind sich mit uns einig, dass so ein Kreislauf nicht möglich ist, ohne Schadstoffe herauszufiltern. Dies ist eine unabdingbare Voraussetzung.

Dieser Bericht handelt von der Detox-Kampagne, von ihren Unterstützern und den Organisationen, die sich jetzt an der Umsetzung von Detox beteiligen. Er beschreibt ihre Auswirkungen auf die Politik und wie sie die Bekleidungsindustrie verändert.

19. Aug, 2011

People Power gegen Adidas

Aktivisten heften rund um den
Globus riesige Detox-Plakate an die
Schaufenster von Adidas-Läden

23. Aug, 2011

**Bericht: „Schmutzige Wäsche 2;
aufgehängt zum Trocknen“**

Greenpeace veröffentlicht neue Untersuchungen,
die zeigen, wie führende Bekleidungsfirmen
Nonylphenoethoxylate (NPE) benutzen, die im
weiteren Herstellungsprozess zu giftigen
Substanzen zerfallen.

2. Einleitung

2011: Die Textilindustrie gehört zu den großen Nutzern gefährlicher Chemikalien¹ und weltweit zu den Hauptverschmutzern von Trinkwasser.² Seit vielen Jahren müssen Bewohner*innen in Entwicklungs- und Schwellenländern dabei zusehen, wie sich ihre Flüsse bunt färben – weil Abwässer eingeleitet werden, die bei der Färbung und Verarbeitung von Kleidung für globale Markenfirmen entstehen. Meist lassen sich die Unternehmen nicht in direkte Verbindung mit der Kontamination von Flüssen bringen, weshalb sie sich für dieses Problem auch nicht verantwortlich fühlen. Hinter den farbigen Abwässern versteckt sich jedoch ein noch gravierenderes und oft gar nicht sichtbares Problem – **gefährliche Chemikalien**. Von einigen weiß man, dass sie krebserregend sind oder das Hormonsystem von Menschen und/oder Tieren beeinflussen. Werden diese Emissionen von den örtlichen Behörden nur unzureichend kontrolliert, verschmutzen sie die Trinkwasserressourcen und letztlich das Meer. In einigen Fällen reichern sich gefährliche Chemikalien in der Nahrungskette an³ – und beeinträchtigen die Gesundheit sowie die Lebensgrundlagen örtlicher Gemeinschaften in den Entwicklungs- und Schwellenländern.⁴

Ein Muster der Verunreinigung – von Nord nach Süd

Jahrzehntelang nutzten Fabriken aller Branchen vor allem in Europa und Nordamerika Flüsse und Wasserstraßen als bequeme Entsorgungsstätten für ihre Abfälle und hinterließen dabei gewaltige, kostspielige Verunreinigungen aus gefährlichen Chemikalien.⁵ Die vorherrschende Meinung, dass giftige Stoffe in der Umwelt verteilt werden können, wenn man sie nur verdünnt, vertraten viele in der Industrie und in den Regierungen. Erst nach jahrelangen Kampagnen von Umweltverbänden begannen Gesetzgeber und Unternehmen, mit mehr Weitblick zu agieren. Sie verboten den Einsatz gefährlicher Chemikalien oder schränkten ihn ein. Im Jahr 1998 wurde die globale Stockholm-Konvention verabschiedet, welche die Verwendung der



31. Aug, 2011

Detox-Verpflichtung von Adidas

Dank der weltweiten Bewegung (People Power) entschließt sich der Sportbekleidungsriese Adidas, der Detox-Verpflichtung zuzustimmen, und folgt damit Puma und Nike auf ihrem Weg in eine giftfreie Zukunft.

13. Sep, 2011

Menschen wenden sich weltweit an H&M



© Greenpeace / Ludvig Tillman

3. Der Weg der Entgiftung

bekanntesten gefährlichen und langlebigen Chemikalien untersagt⁶. Mit der REACH-Verordnung der EU trat 2006 schließlich eine umfassendere Gesetzgebung in Kraft, mit der einer Vielzahl gefährlicher chemischer Substanzen der Kampf angesagt wurde.⁷ Diese Verordnung unterstützten auch mehrere globale Modefirmen. Sie hatten erkannt, dass europäische Verbraucher*innen ein zunehmendes Bewusstsein für gefährliche Chemikalien in Produkten entwickelten. Allerdings vollzieht sich die positive Entwicklung derartiger Regelwerke nur langsam. Es gibt noch genügend Schlupflöcher, und das Problem der zahlreichen unregulierten Schadstoffe wird nur zögerlich in Angriff genommen, genau wie die Suche nach verträglichen Alternativen.⁸

In der Zwischenzeit verlagerte sich ein Großteil der industriellen Fertigung, die der Verursacher des Schadstoffproblems war, in Entwicklungs- und Schwellenländer. Sollte sich in diesen Ländern das bekannte Muster der Textilindustrie – Verschmutzen durch Verdünnen – wiederholen?

Im Jahr 2011 startete Greenpeace die Kampagne „Detox My Fashion“, um Klarheit zu schaffen. Wir folgten dem Weg des Gifts: von der Rohrmündung zu den Fabriken, die unsere Kleider produzieren. Schließlich zu den internationalen Modemarken, die in diesen Fabriken ihre Waren herstellen lassen. Denn sie sind es, die das System verändern können – für eine giftfreie Zukunft.

Dieser Bericht legt dar, wie die Energie von Menschen ein uneingestandenes Problem ans Licht gebracht hat. Wie Modefirmen und Betriebe davon überzeugt werden konnten, sich der Detox-Kampagne anzuschließen, indem sie sich dazu verpflichteten, bis 2020 keine gefährlichen Chemikalien mehr einzusetzen. Er zeigt die bis heute erreichten Fortschritte auf und stellt die Frage: Hat nun ein Umbruch in der Bekleidungsindustrie begonnen?

China ist das größte textile Produktionszentrum der Welt.⁹ Greenpeace-Forscher untersuchten daher die Abwässer zweier großer Textilhersteller in China und starteten damit an der Mündung der Ausleitungsrohre. Um die Aufsichtsbehörden zu umgehen, werden Abwässer häufig zur Nachtzeit abgelassen. Deshalb haben wir tagsüber und nachts Proben entnommen, die wir auf bekannte gefährliche und langlebige Chemikalien hin untersucht haben. Einige dieser Schadstoffe unterliegen in vielen Industrieländern der Regulierung (siehe Kasten 1). Wir wollten herausfinden, ob chinesische Textilfabriken solche Substanzen verwendeten und in die Flüsse einleiteten. Dabei entdeckten wir eine breite Palette gefährlicher Chemikalien, die in Flüsse gelangten. Darunter Alkylphenole, die Textilproduzenten in Europa nicht mehr verwenden dürfen, sowie perfluorierte Chemikalien (PFC). Die modernen Kläranlagen in den beiden Produktionsstätten konnten die verborgenen Schadstoffe nicht ausfiltern. Auch viele langlebige gefährliche Chemikalien lassen sich durch Klärwerke nicht unschädlich machen. Es gibt nur eine Möglichkeit: Man muss an der Quelle ansetzen und sie auf null bringen. Unsere Ermittler verfolgten die Kontrollkette bis zu den globalen Sportbekleidungsfirmen, die in den Produktionsstätten fertigen lassen – und konfrontierten sie mit den Untersuchungsergebnissen.

Wir forderten die weltweiten Sportmoderiesen auf, die ersten „Clean Water Champions“ zu werden. Dazu sollten sie sich zu ihrer Verantwortung bekennen, die sie für die Verunreinigungen innerhalb ihrer Lieferkette haben. Und sie sollten sich zum Ziel setzen, alle gefährlichen Chemikalien aus ihren Produktionsprozessen zu verbannen.

Detox-Verpflichtung von H&M

H&M sagt zu, die Öffentlichkeit über den Chemikalienausstoß zu informieren, der aus den Fabriken ihrer Zulieferer stammt. Das Unternehmen verpflichtet sich, bis 2020 den Gebrauch und den Ausstoß aller gefährlichen Chemikalien aus seiner Lieferkette zu entfernen.

H&M tritt der Transparenz-Offensive bei

H&M veröffentlicht auf seiner Website eine detaillierte Liste aller eingeschränkten Substanzen. Ein kleiner Schritt, der den Beginn einer Transparenz-Offensive markiert. Er wird den Bekleidungssektor aufwirbeln.

Dieser Greenpeace-Ruf nach unternehmerischer Verantwortung – verbunden mit der Forderung, den Ausstoß gefährlicher Chemikalien durch die Fabriken offenzulegen – stieß bei vielen in der Branche auf Skepsis.¹⁰ Doch viele Tausend Menschen unterstützten unsere Kampagne, indem sie die Sportmodemarken zum Handeln aufriefen. Dies war die erste von zahlreichen kreativen Aktionen und Petitionen von Bürgern, die sich an der Detox-Kampagne beteiligten. Am Ende unterzeichnete Puma als erstes Unternehmen eine „Detox-

Verpflichtung“, welche die Beseitigung ALLER gefährlichen Chemikalien bis 2020 vorsah (siehe Kasten 1). Bald darauf folgten Nike und Adidas, trotz ihrer anfänglichen Zurückhaltung. Und nur wenig später entschied sich H&M als erste von vielen Modemarken ebenfalls für Detox.

Direkt nach dem Start der Kampagne – und als gemeinschaftliche Antwort darauf – reagierte die Industrie. Sie gründete 2011 die Gruppe ZDHC (Zero Discharge of Hazardous Chemicals).

Die Elemente von **DETOX**

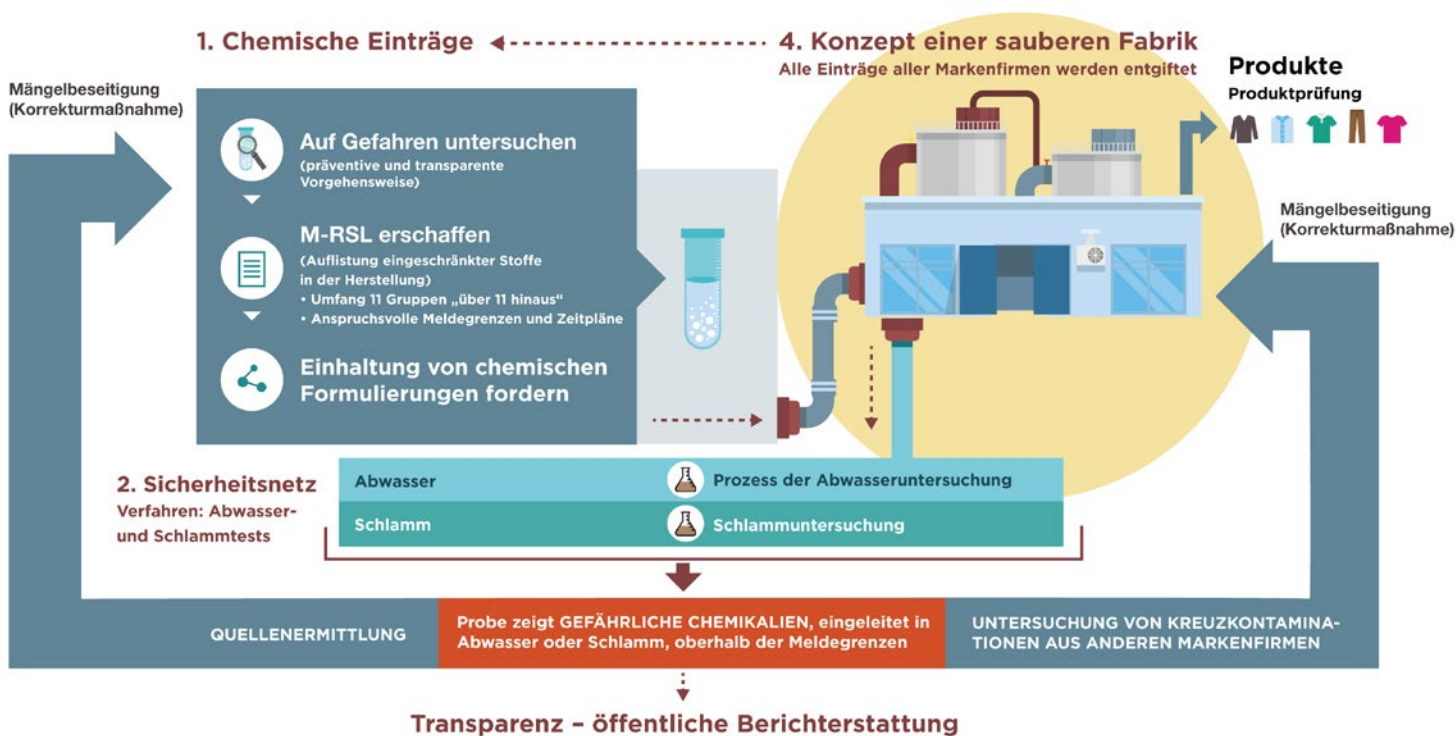


Abbildung 1: Die Elemente von Detox (siehe Anhang 2 für Hinweise)



Beautiful Fashion
Shouldn't Cost The Earth
GREENPEACE

Katakan ti
Untuk Fashion Berjej
PIWAPELING



Kasten 1: Die Detox-Verpflichtung

Markenunternehmen, welche die Detox-Verpflichtung von Greenpeace unterzeichnen, verordnen sich einen präventiven Umgang mit Chemikalien, indem sie sich Ziele zur Beseitigung gefährlicher Chemikalien in der Produktion setzen.

Die Kern-Elemente der Detox-Verpflichtung sind:

- Chemikalien-Management – vor allem die Erstellung einer Liste von eingeschränkten Stoffen in der Herstellung (Manufacturing Restricted Substances List, MRSL), die mindestens die 11 vorrangig gefährlichen Chemikaliengruppen enthält (siehe Tabelle 1), sowie deren Überprüfung in Abwassereinleitungen und Schlämmen.
- Transparenz – Zulieferer veröffentlichen auf einer Online-Plattform die Ergebnisse von Abwasser- und Schlammuntersuchungen. Auch werden Lieferantenlisten mit Zulieferern für die Nassaufbereitung (Waschen und Färben) offengelegt (Tier 2/3).
- Substitution und Entfernung – insbesondere von Alkylphenolethoxylaten (APE), per- und polyfluorierten Chemikalien (PFC) und Phthalaten.

Tabelle 1: Die 11 vorrangigen gefährlichen chemischen Gruppen sowie Beispiele für Anwendungen und Gefahren

CHEMISCHE SUPERSCHADSTOFFE – die 11 vorrangigen gefährlichen chemischen Gruppen ¹¹	Anwendungsbeispiele/Funktionen ¹²	Beispiele für Gefahren für die Umwelt und die Gesundheit von Menschen (siehe Anmerkung*) sowie einschlägige Vorschriften
1. Alkylphenole/Alkylphenolethoxylate (AP/APE), einschließlich Nonylphenole/ Nonylphenolethoxylate (NP/NPE)	Wasch- und Hilfsmittel	APs: sind giftig für Wasserorganismen, Langlebigkeit, Bioakkumulation, beeinträchtigen den Hormonhaushalt. Stark reguliert in der EU.
2. Phthalate	Weichmacher in Kunststoffbeschichtungen	Einige Phthalate werden als fortpflanzungsgefährdend eingestuft, andere enthalten weitere giftige Stoffe. In der EU-Verordnung REACH werden viele Phthalate als besonders besorgniserregend eingestuft. ¹³
3. Bromierte und chlorierte Brandhemmer (BFR, CFR)	Feuerhemmende Textilien	Viele sind langlebig und bioakkumulierbar. Einige PBDE beeinträchtigen den Hormonhaushalt und sind nach EU-Recht verboten.
4. Azofarbstoffe mit spaltbaren krebserregenden Aminen	Färbemittel und Farbstoffe	Trennmittel, sogenannte aromatische Amine, die in diesen Azofarbstoffen krebserregend sind. Von der EU für Textilien verboten, die mit menschlicher Haut in Kontakt kommen.
5. Organozinnverbindungen	Antibakterielle und schimmelhemmende Mittel	Einige Organozinnverbindungen sind langlebig, bioakkumulierbar und können das Immun- und Fortpflanzungssystem beeinträchtigen. Produkte für Verbraucher, die mehr als 0,1 % einiger zinnorganischer Verbindungen enthalten, sind in der EU verboten.
6. Per- und polyfluorierte Chemikalien (PFC) (auch bezeichnet als PFAS – polyfluorierte alkylierte Substanzen)	Wasser-, öl- und schmutzabweisende Beschichtungen	Viele PFC sind langlebig und bioakkumulierbar. Einige können die Leber beeinflussen oder den Hormonhaushalt beeinträchtigen, auf Wachstumsphasen einwirken und Fortpflanzungshormone verändern.
7. Chlorbenzole	Trägerstoffe	Langlebig, einige sind bioakkumulierbar, wirken häufig auf Leber, Schilddrüse und zentrales Nervensystem ein; HCB stört den Hormonhaushalt.
8. Chlorierte Lösungsmittel	Träger/Lösungsmittel	Die Auswirkungen variieren von Chemikalie zu Chemikalie: Zu den möglichen gesundheitlichen Folgen gehören Schädigungen des zentralen Nervensystems, der Fortpflanzungsorgane, von Leber und Nieren. Außerdem krebserregend. ¹⁴ Die Gesetzgebung sieht eine strenge Beschränkung der Verwendung von TCE in der EU vor, sowohl in Produkten als auch bei der Textilreinigung.
9. Chlorphenole	Antibakterielle und schimmelhemmende Mittel	PCP (Pentachlorphenol) ist für Menschen hochgiftig und kann viele Organe schädigen. Für Wasserorganismen ebenfalls hochgiftig. Die EU hat 1991 die Herstellung von PCP-haltigen Produkten verboten.
10. Kurzkettige Chlorparaffine	Brandhemmer und Mittel zur Nachbehandlung	Hochgiftig für Wasserorganismen, langlebig, bioakkumulierbar. Ihre Verwendung ist in der EU seit 2004 für einige Anwendungsbereiche eingeschränkt.
11. Schwermetalle: Cadmium, Blei, Quecksilber und Chrom (VI)	Färbemittel und Farbstoffe; Additive in einigen Kunststoffbeschichtungen	Manche Schwermetalle können sich über längere Zeit im Körper anreichern und sind hochgiftig, mit irreversiblen Folgen wie Schäden am Nervensystem (Blei und Quecksilber) oder an den Nieren (Cadmium). Cadmium ist auch als krebserregend bekannt.

*Gefahren für die Umwelt und die menschliche Gesundheit: **Langlebigkeit** (sie lösen sich nicht komplikationslos in der Umwelt auf); **Bioakkumulation** (sie können sich in Organismen anreichern und nehmen sogar im Verlauf der Nahrungskette an Konzentration zu); und **Toxizität**. Bestimmte Arten an Toxizität machen es schwierig, „sichere“ Grenzwerte für Substanzen zu definieren, selbst bei niedrigen Dosen. So sind Substanzen möglicherweise: **karzinogen** (krebserregend), **mutagen** (erbgutverändernd) und/oder **reprotoxisch** (fortpflanzungsgefährdend); oder **endokrine Disruptoren** (greifen in den Hormonhaushalt ein)



© Lu Guang / Greenpeace

Von der Leitung zum Produkt – und wieder zurück

Wir hatten nun also nachgewiesen, dass aus zwei Fabriken gefährliche Chemikalien in Flüsse eingeleitet wurden. Handelte es sich dabei nur um einen schlimmen Einzelfall, oder war dies gängige Praxis? Um das Ausmaß des Problems zu ermitteln, nahm Greenpeace 2011 Proben von Kleidung und Schuhen, die von weltweiten Markenfirmen aus 18 Ländern verkauft wurden. Unsere Wissenschaftler fanden Alkylphenoethoxylate (APE) in zwei Dritteln der getesteten Kleidungsstücke oder Schuhe.¹⁵ Dies machte deutlich, dass APE bei der Herstellung verwendet wurden, dass es sich dabei um eine weit verbreitete Praxis handelte, was zwangsläufig hieß, dass die Einleitung von APE in Flüsse und Wasserwege in großem Umfang in den Entwicklungs- und Schwellenländern stattfand. Was auch eine Doppelmoral entlarvte: Denn die Verwendung von APE in der Produktion war in der EU bereits verboten.

Dabei deckten wir auch den Skandal auf, dass – Ironie des Schicksals – diese gefährlichen Chemikalien wiederum ihren Weg zurück in die Flüsse der EU und anderswo fanden. Und zwar, nachdem Kleidungsstücke verkauft und in den Waschmaschinen der Kunden gereinigt worden waren. Anschließend wurden die Abwässer in die Flüsse geleitet. Zwar strömten sie durch die Kläranlagen, doch die sind außerstande, solche Schadstoffe herauszufiltern.¹⁶ Diese Entdeckung machte eine gravierende Lücke in der REACH-Verordnung der EU sichtbar. Drei Jahre später wurde diese Lücke geschlossen, als die EU-Mitgliedstaaten übereinkamen, den giftigen Schadstoff NPE aus Textilimporten zu verbannen. Ein großer Erfolg unserer Kampagne.¹⁷

Kasten 2: China

Ein schwarzer, heißer und stinkender Strudel markiert die Stelle, an der eine riesige Unterwasserleitung Abwässer aus einem Industriepark in den Fluss pumpt, es sprudelt unter der Gezeitenmündung des Qiantang-Flusses in der Provinz Zhejiang. Das Ausmaß der Verschmutzung in diesem Bereich ist schockierend, sogar für unser Ostasien-Team, das viele Jahre an diesem Thema gearbeitet hat.

Als wichtigstes Produktionszentrum der globalen Textilindustrie war China natürlicherweise der Ausgangspunkt der Detox-Kampagne. Die Dimensionen des Problems, das unsere Ermittler zu sehen bekamen, waren allerdings enorm, und so hat die Greenpeace-Kampagne im Lauf der Jahre zahlreiche unterschiedliche Missstände offengelegt. Der schwarze Strudel verkörperte dabei eines der größten Probleme, mit denen wir konfrontiert waren – die Beseitigung der Verschmutzungsquellen aus großen Industrieparks, in denen Abwässer aus zahlreichen Fabriken zusammenliefen und in eine kommunale Kläranlage flossen. Das machte es unmöglich, die Einleitung gefährlicher Chemikalien direkt mit einer einzelnen Produktionsstätte in der Region in Verbindung zu bringen, geschweige denn mit global agierenden Markenunternehmen. In dieser Region findet ein Drittel der Textilfärbung und -bedruckung von ganz China statt.

Um dieses Problem ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen, publizierte Greenpeace Probenergebnisse aus dem schwarzen Strudel. Sie zeigten, dass Chemikalien eingeleitet wurden, die krebserregend sind oder den Hormonhaushalt schädigen.¹⁸ Um die Verschmutzung zu dokumentieren, hatten wir Schaufensterpuppen vor Ort installiert. Sie trugen Kameras und das Detox-Logo (mit dem chinesischen Zeichen für Wasser). Mit Schutzkleidung stieg unser Team in die stinkende, kontaminierte Brühe und brachte die Schaufensterpuppen zum Ort des Geschehens. Dann ließen wir auf der Pressekonferenz in Peking, wo Greenpeace seinen Bericht vorstellte, die Filmaufnahmen des Umweltskandals direkt in einen Raum voller schockierter Journalisten streamen.

Als ein Ergebnis unserer Arbeit, solche Zustände aufzudecken, stieg das öffentliche Bewusstsein für gefährliche Chemikalien und Wasserverschmutzung stark an. Fragen zu ungeklärten Abwässern kamen auf die politische Agenda und beschleunigten die Entwicklung von Industriestandards für die Textilindustrie im Jahr 2012.¹⁹ So wurde beispielsweise sichergestellt, dass 2013 strengere Schadstoffkontrollen bei der Textilproduktion in Chinas Fünf-Jahres-Plan Eingang fanden.²⁰ 2012 wurde eine Transparenzverordnung (PRTR) erlassen, die später jedoch wieder aufgehoben wurde, angeblich wegen mangelnder Möglichkeiten, sie umzusetzen – ein Rückschritt für die Bemühungen von Markenfirmen und Lieferanten, die sich in China für Detox einsetzen.²¹ Auch wurden zu einem späteren Zeitpunkt Industriestandards wieder abgeschwächt. Nichtsdestotrotz arbeiten nun verschiedene Markenunternehmen und Lieferanten über Plattformen wie ZDHC zusammen, um ihren Detox-Verpflichtungen nachzukommen. Derartige Kooperationen und Entwicklungen von Zuliefererseite zeigten sich auch auf Branchen-Tagungen des China National Textile & Apparel Council (CNTAC), der wiederum politische Entscheidungsträger beeinflusst. Dass eine Hinwendung zu vermehrt sauberer Produktion stattfindet, lässt sich auch in den Berichten zu den jüngsten Maßnahmen der chinesischen Regierung ablesen. Fabriken, die als Umweltsünder gelten, sollen geschlossen werden. Andere sollen saniert werden, darunter fallen auch Textilbetriebe. All das ist Teil einer umfassenden Kampagne zur Bekämpfung der Luft- und Wasserverschmutzung sämtlicher Industriezweige in China.²²

21. Nov, 2011

Der gemeinschaftliche ZDHC-Fahrplan startet

C&A und Li-Ning schließen sich mit Adidas, Nike, Puma und H&M zusammen, um einen gemeinschaftlichen Fahrplan zu starten. Das Ziel für die Bekleidungsindustrie: die Null-Freisetzung gefährlicher Chemikalien.

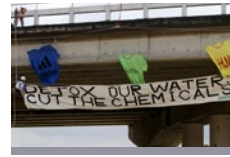
21. Nov, 2011

Detox-Verpflichtung von C&A und Li-Ning

11. Jan, 2012

Die Philippinen schlagen ein Gesetz gegen giftige Schadstoffe vor

Die Detox-Kampagne veranlasst Senatorin Miriam Defensor-Santiago, ein Gesetz gegen giftige Schadstoffe vorzuschlagen.



© Alanah Torralba / Greenpeace

Klar wurde dabei auch: Wir können nicht in einer Region der Erde langlebige und gefährliche Chemikalien einsetzen, ohne dass das Problem nicht auch in anderen Regionen auftritt – schon gar nicht, wenn Modefirmen die Problematik dadurch am Leben erhalten, indem sie ihre Warenproduktion stets in Länder mit niedrigeren Lohnkosten und laxen Umweltvorschriften verlagern. So lautet die Hauptforderung unserer Kampagne: Anstatt zu versuchen, wo auch immer die Abwässer zu reinigen, müssen wir bei der Kleiderproduktion von vornherein komplett auf gefährliche Chemikalien verzichten. Und wir wollen wir die Schadstoff-Emission weltweit auf Null bringen.

Untersuchung der Verschmutzung von Textilfabriken – in China und darüber hinaus in Mexiko und Indonesien

Unsere Untersuchungen bei den Textilherstellern in China haben auch offengelegt, wie Abwässer aus Fabriken zweier Industriezonen miteinander vermischt werden, wenn sie in öffentliche Kläranlagen fließen. Das verschleiert auf perfekte Weise inakzeptable Umweltverstöße, da es unmöglich wird, die Zuständigen zu bestimmen. Es lässt sich nicht mehr ermitteln, wer für die Verwendung gefährlicher Chemikalien zur Verantwortung gezogen werden kann. Die Schadstoffe strömen aus den Kläranlagen, und die wiederum nehmen die Abwässer aller Fabriken auf, die für eine der globalen Marken produzieren (siehe Kasten 2).²³

Schlimmer noch, wir haben festgestellt, dass sich diese Probleme nicht nur auf China beschränken. Nach ähnlichen Untersuchungen in Mexiko im Jahr 2012 identifizierten wir den Jeans-Giganten Levi's als Kunden zweier Fabriken, die eine Vielzahl von gefährlichen Chemikalien wie Alkylphenole und Phthalate emittieren (siehe Kasten 3).²⁴ Kurze Zeit später verpflichtete sich das Unternehmen zu entgiften. In Indonesien hingegen weigerte sich der Modehersteller GAP, die Verantwortung für die gefährliche chemische Verschmutzung zu über-



© Adriana Lopez / Greenpeace

Kasten 3: Mexiko

Mexiko ist einer der größten Jeanshersteller der Welt und ein wichtiger Lieferant für den US-Markt. Der Greenpeace-Bericht „Toxic Threads: Under Wraps“ („Toxische Gefahren, gut getarnt“)²⁵ aus dem Jahr 2012 handelte von zahlreichen Schadstoffen im Abwasser zweier Textilfabriken in Mexiko. Beide waren Zulieferer für mehrere globale Modefirmen, darunter die Jeans-Marke Levi's. Aktionen von Greenpeace Aktivist*innen aus Mexiko und weltweite Aktivitäten führten dazu, dass Levi's sich kurze Zeit später zu Detox verpflichtete. Im darauffolgenden Jahr dokumentierte Greenpeace Mexiko im Bericht „Ríos Tóxicos“ (2014)²⁶ die skandalöse Verunreinigung der beiden berühmten mexikanischen Flüsse Lerma und Atoyac, die neben anderen von der Textilindustrie genutzt werden. Darüber hinaus arbeiteten wir sehr eng mit der Gemeinde El Salto zusammen. Dort führten wir innovative Kampagnen wie die „Toxic Tours“ durch, mit der wir Verschmutzungen vor Ort untersuchten, und kooperierten mit einem renommierten Dokumentarfilmer, um die Geschichte der Gemeinde zu zeigen. Schließlich legten Greenpeace und seine Verbündeten die wichtigsten Detox-Forderungen für ein „Wassergesetz“ der mexikanischen Regierung vor. Als Folge erließ der Gesetzgeber 2014 eine verbindliche PRTR-Verordnung (pollutant release and transfer regulation). Ein erster Schritt, aber noch nicht ehrgeizig genug, denn es ist nicht nur eine Liste der vorrangig gefährlichen Schadstoffe vonnöten, sondern es muss ein noch weit breiteres Spektrum von Substanzen in Angriff genommen werden. Obwohl die mexikanische Regierung noch weitere kleine Schritte unternommen hat, etwa im Februar 2015 die Schließung von neun Textilfabriken, die den Río Atoyac in Jalisco mit gefährlichen Chemikalien kontaminiert hatten (und zwei weiteren im Jahr 2016),²⁷ gehen immer noch viele große Umweltsünder weitgehend straffrei aus.

Bericht: „Schmutzige Wäsche – neu aufgelegt“

Neue Untersuchungen zeigen, wie Chemikalien aus Textilien ausgewaschen und mit dem Waschmaschinen-Abwasser in Flüsse, Seen und ins Meer gelangen



© Alex Stoneman / Greenpeace

nehmen, die von ihrem Zulieferer in den Fluss Citarum eingeleitet wurde – trotz des Drucks von Kunden, Aktivisten und Modeliebhabern (siehe Kasten 4).²⁸

Zurück in Ostasien, konzentrierte sich unser Team als Nächstes auf die Fabriken, die Kinderkleidung in einer der größten Textilstädte Chinas einfärben²⁹ und fand gefährliche Chemikalien – genannt „Little Monsters“ (kleine Ungeheuer) – sowohl im Abwasser als auch in der dort hergestellten Kleidung.³⁰

Impulse setzen – von Sportbekleidung über Mode und Luxus bis hin zu Zulieferern, Einzelhändlern und Outdoor-Bekleidung

Schließlich weitete Greenpeace seine Ermittlungen aus und veranlasste eine umfassende **Untersuchung von Kleidungsstücken aus der Modebranche, die in 29 Ländern und Regionen weltweit verkauft wurden.** Eine umfangreiche Palette gefährlicher Chemikalien wurde dabei aufgedeckt, einschließlich Phthalate und krebserregende Amine sowie die zuvor schon ermittelten Nonylphenole.³¹ Weitere Untersuchungen zeigten, dass das Problem gefährlicher chemischer Substanzen in diversen Bekleidungssektoren verbreitet war: Es wurden Kinderkleidungsstücke für Luxusmarken getestet³², Markensportbekleidung für die Fußball-Weltmeisterschaft 2014³³ und Bekleidung für Discounter in Europa³⁴ sowie für den Outdoor-Bereich, wobei der Schwerpunkt auf der Verwendung von PFC lag, mit dem Textilien wasserfest gemacht werden.³⁵

GAP war nicht das einzige Unternehmen, das sich trotz des enormen öffentlichen Drucks **weigerte, seine Haltung zu ändern.** Die meisten Luxusmarken wie **Louis Vuitton, Versace, Dolce&Gabbana und Dior** lehnten weiter hartnäckig alle Verantwortung für Verunreinigungen ab, die durch gefährliche Chemikalien in ihrer Lieferkette und in ihren Produkten entstanden. Die Betriebe jedoch, die Luxusmodefirmen mit ihrer Kleidung beliefern, reagierten

Greenpeace untersucht Outdoor-Bekleidung auf PFC

Unsere Nachforschungen decken umweltschädliche Giftstoffe (perfluorierte Chemikalien oder PFC) in allen 14 getesteten Regenjacken und -hosen auf.



© Kajsa Sjölander / Greenpeace



© Andri Tambunan / Greenpeace

Kasten 4: Indonesien

Greenpeace Indonesien startete seine Detox-Kampagne im Jahr 2011. Zusammen mit der Gemeinde Citarum (und den Dörfern um den gleichnamigen Fluss in der Provinz West-Java) führten Greenpeace-Aktivist*innen eine Aktion durch, die die industrielle Verschmutzung des Flusses Citarum offenlegte und von der Regierung strengere Vorschriften forderte. Im Jahr 2012 veröffentlichte das indonesische Team den Bericht „Toxics out of control“ („Giftstoffe außer Kontrolle“)³⁶, um zu dokumentieren, wie sehr das Einleiten giftiger Chemikalien zur Verschmutzung des Flusses beitrug. Im Rahmen der Kampagne betrieb das Team noch eine Reihe weiterer Maßnahmen. In der Folge erklärte der gewählte Gouverneur von West-Java, dass das Wasser des Citarum bis 2018 trinkbar sein würde. Im Jahr 2013 enthüllte der Bericht „Toxic Threads: Polluting Paradise“ („Toxische Gefahren: Paradies der Verschmutzung“)³⁷ den Zusammenhang zwischen Textilindustrie und der Verseuchung des Flusses sowie die Beteiligung multinationaler Marken wie GAP, die immer noch nicht an Detox teilnahmen.

Im Jahr 2015 hat Greenpeace gemeinsam mit der Coalition Against Waste eine Klage gegen die Regierung eingereicht. Sie sollte die Genehmigung zur Abwassereinleitung für drei Textilfabriken, die die Umwelt schädigen, „aufheben, aussetzen und widerrufen“. Nach einer Reihe von Verhandlungen gewannen wir den Fall im Jahr 2016, als das Gericht zu unseren Gunsten entschied und die Abwassereinleitungen untersagte. Die Gerichtsentscheidung wurde nicht nur bestätigt, sondern auch durch den Obersten Gerichtshof von Jakarta im Jahr 2016 und den Obersten Gerichtshof im Jahr 2017 noch einmal bestärkt.³⁸ Sämtliche Beschwerden der Angeklagten wurden zurückgewiesen. Wir fordern die Regierung weiterhin auf, alle Textilunternehmen und Flussregionen streng zu überwachen. Im Jahr 2018 erließ der Präsident ein Dekret: eine Rechtsgrundlage für die Wiederbelebung des Citarum, der eines Tages zum Vorbild für andere Flüsse in Indonesien werden soll, die ebenfalls kontaminiert werden.

24. Okt, 2012

Detox-Verpflichtung von Marks & Spencer

Der britische Moderiese Marks & Spencer verpflichtet sich zu Detox bis zum Jahr 2020. Auch will er auf alle Perfluorkohlenwasserstoffe (PFC) spätestens bis zum 1. Juli 2016 verzichten.

anders. Im Jahr 2013 ging Canepa, ein bedeutender italienischer Zulieferer der Luxusindustrie, die bisher ehrgeizigste Detox-Verpflichtung ein. In den folgenden Jahren würden nicht weniger als 34 Unternehmen in Prato und anderen Textilbezirken Italiens diesem Beispiel folgen (siehe Kasten 7).

2013 verlagerte die Kampagne ihren Schwerpunkt auf den **Outdoor-Bereich** und die Verwendung von per- und polyfluorierten Chemikalien – PFC – als wasserabweisende Stoffe. PFC sind gefährliche Chemikalien, die sich über die Luft auch in entlegene Gebiete verbreiten können.³⁹ So wurden PFC etwa in Schnee- und Wasserproben aus abgeschiedenen Gebirgsregionen nachgewiesen.⁴⁰ Die Greenpeace-Kampagne zur Entgiftung von Outdoor-Kleidung wurde mithilfe von Outdoor-Enthusiasten konzipiert und angestoßen, Menschen also, denen eine unberührte Natur – ohne PFC! – viel Wert ist.⁴⁰ Die Kampagne enthüllte aber auch PFC aus Outdoor-Kleidung in unserer unmittelbaren Nähe: in der **Umgebungsluft von Einzelhandelsgeschäften**, die diese Produkte verkaufen.⁴¹ Drei Outdoor-Modelfirmen registrierten sich für Detox; parallel dazu wurden enorme Fortschritte bei der **Verfügbarkeit neuer wasserabweisender Technologien erzielt, die auf PFC verzichten** und von vielen Outdoor-Marken übernommen wurden. All diese Veränderungen im Markt blieben nicht ohne Wirkung. Sie vereinten sich mit der Kraft Hunderttausender Outdoor-Enthusiasten, die die Unternehmen zum Handeln auffordern. Sie setzten Gore-Tex – den bekanntesten Anbieter von Imprägnierverfahren für Outdoor-Kleidung – unter Druck, seine Haltung zu überdenken und sich bis zum Jahr 2023 vom Einsatz gefährlicher PFC zu trennen.⁴²

20. Nov, 2012

Bericht: Toxische Gefahren – die große Modemasche

Greenpeace International hat 20 weltweite Modemarkenfirmen untersucht – darunter Armani, Levi's und Zara – sowie eine breitere Palette an gefährlichen Chemikalien unter die Lupe genommen. 141 Kleidungsstücke in 29 Ländern wurden getestet.



© Lance Lee / Greenpeace

Kasten 5: Italien

Im Jahr 2017 begann Greenpeace Italien im Anschluss an das Projekt „Detox Outdoor“ mit der Arbeit an einem großen Skandal, der im Zusammenhang stand mit der Trinkwasserverunreinigung durch PFC in der Region Veneto im Nordosten Italiens. Eine riesige Fläche von rund 200 Quadratkilometern, bewohnt von mehr als 350.000 Menschen, war durch die direkte Einleitung von gefährlichen Chemikalien aus der Chemie- und Gerberei-Industrie verunreinigt worden. Im Blut der Bewohner wurden PFC nachgewiesen, die vor allem aus kontaminiertem Trinkwasser stammten; bis Anfang 2017 fanden die Behörden keine Lösungen. Greenpeace Italien veröffentlichte zwei Berichte: einen über Abwassereinleitungen⁴³ und einen über Trinkwasserverunreinigungen in Schulen.⁴⁴ Um die Landesregierung dazu zu bewegen, PFC-Einleitungen durch die Industrie zu stoppen, starteten wir eine Petition, die von 70.000 Menschen unterzeichnet wurde. Zusammen mit den Anwohner*innen brachten wir unseren Protest per Boot zu den Behörden und legten vor dem Palast der Regionalregierung in Venedig an. Als Resultat der Kampagne wurden in der Region niedrige Grenzwerte für diese Chemikalien im Trinkwasser festgesetzt, was in Italien einen Präzedenzfall geschaffen hat. Schließlich erkannte die nationale Regierung im März 2018 die PFC-Verschmutzung in der Region Venetien als Ausnahmezustand an.



26. Nov, 2012

Aufstand der Schaufensterpuppen in 80 Städten aus 20 Ländern

Aktivist*innen machen als Schaufensterpuppen Straßentheater und fordern Zara auf, sich der Detox-Kampagne anzuschließen.



© Steven Vigar / Greenpeace

Unterwegs – das Ziel 2020

Heute – nach sieben Jahren Kampagne – haben sich weltweit 80 internationale Markenunternehmen, Händler und Lieferanten sich zu Detox verpflichtet. Herausragend war, als 20 Unternehmen aus dem italienischen Textilbezirk Prato (Lieferbetriebe für einige der größten Mode- und Luxusmarkenfirmen der Welt) gleichzeitig ihre Verpflichtung zu Detox bekanntgaben unter dem Dach ihres Schwesterverbandes Confindustria Toscana Nord (CTN), der auch die Koordination übernahm (siehe Box 7, Italian Detox Consortium, CID). Diese Aktion pflanzte quasi den Keim einer Textilrevolution durch Zulieferer.

Die Kampagne hatte auch politische Auswirkungen und führte zu Veränderungen in der Gesetzgebung, wie etwa die **Durchsetzung strengerer Abwasserstandards in China**⁴⁵, das 2020 in Kraft tretende **EU-Einfuhrverbot für Textilien, die die gefährlichen Chemikalien Nonylphenoethoxylate (NPE) enthalten**⁴⁶ sowie der Vorschlag einer **EU-Verordnung zu krebserregenden Stoffen in Textilien**.⁴⁷

Im Laufe der Zeit haben Markenfirmen und Betriebe, die an Detox teilnehmen, ihre Ambitionen verstärkt. Und auch frühe Unterzeichner wie Puma und Adidas haben sich bereiterklärt, noch mehr zu tun. Greenpeace setzte sich schon früh ehrgeizige Ziele, indem wir von den Unternehmen verlangten, die Ergebnisse aus den Abwasseruntersuchungen ihrer Lieferanten zu veröffentlichen – als Beitrag zu einer Transparenz-Offensive. Im Jahr 2014 nahmen wir uns ein weiteres Ziel vor: Wir wollten den verschwenderischen und materialintensiven Umgang mit Kleidung und Mode ins Visier nehmen, da die zunehmende Überproduktion und der steigende Konsum die Detox-Ziele gefährden. Das sind Herausforderungen, die über den Kampf gegen gefährliche Chemikalien hinausgehen (siehe Abschnitt 5 nächste Schritte).

29. Nov, 2012

Detox-Verpflichtung von Zara

Inditex, die Muttergesellschaft von Zara und der weltweit größte Bekleidungs-Einzelhändler, verpflichtet sich zur Giftfreiheit, nach neun Tagen starkem öffentlichem Druck.

Keine dieser Entwicklungen wäre möglich gewesen ohne das Engagement von Detox-Anhänger*innen und -Aktivist*innen aus der ganzen Welt. Ihre kreativen Proteste, Petitionen und Eingaben haben mitgeholfen, das Schweigen zu brechen, das sich über den Einsatz von gefährlichen Chemikalien in der Kleidungsproduktion gelegt hatte. Es war nicht zuletzt diese Basis, die Unternehmen dazu bewegt hat, Verantwortung zu übernehmen.

Regelmäßige Kontrollen sorgten dafür, dass die Firmen den Überblick behielten. Auf dem Detox-Catwalk wurden Modemarken dreimal bewertet, 2013, 2015 und 2016⁴⁸, Einzelhändler zweimal in den Jahren 2015 und 2017.⁴⁹ Es war zu sehen, dass die Marken zunehmend Fortschritte beim Ausstieg aus den gefährlichsten Chemikalien machten. Ihnen kam dabei zugute, dass ihre Lieferanten die Daten aus Abwasseruntersuchungen auf einer öffentlichen Plattform präsentierten (siehe Kasten 8, Institute for Public & Environmental Affairs/IPE). Einige Marken wie Inditex, H&M und Benetton, die italienischen Zulieferer und der Einzelhändler Tchibo sind zu Vorreitern dieses Wandels geworden und haben die Erwartungen übertroffen. Auch die meisten anderen Markenunternehmen haben signifikante Fortschritte erzielt. Dass sich alle Marken weiterhin engagieren, zeigt sich auch in der Teilnahme an zahlreichen Aktionen – sie erforschen Färbemittel, schließen sich dem ZDHC an oder wenden sich an die Politik.



© Lu Guang / Greenpeace



4. Übersicht über die Detox-Marken

Zum ersten Mal bündelt Greenpeace die kollektiven Erfolge von Marken und Unternehmen aus allen Sektoren, die sich zu Detox verpflichtet haben. Sie stammen aus den Antworten auf unsere Umfrage, die wir per Fragebogen mit allen Firmen gemacht haben, um über ihre Fortschritte hinsichtlich des Verzichts auf gefährliche Chemikalien unterrichtet zu sein (die vollständigen Antworten der Unternehmen siehe Anhang 1). Da wir uns der Frist im Jahr 2020 nähern, bis zu der wir einen Ausstoß von null erreichen wollen, haben wir uns dafür interessiert, wie weit sie bereits gekommen sind. Die nachstehende Tabelle fasst die Fortschritte zusammen, die in den Bereichen Chemikalien-Management, Transparenz und Substitution erzielt worden sind. Auf den folgenden Seiten werden die Antworten im Detail erläutert.



		CHEMIKALIEN-MANAGEMENT			TRANSPARENZ			SUBSTITUTION	
Marke/Unternehmen	ZDHC-Mitgliedschaft	Verwendet das ZDHC-MRSL-Basispaket	erweiterte ZDHC MRSL	Eigenes MRSL	ww = veröffentlichte Abwasserdaten < 50 %	ww Uploads 50 – 80 %	ww Uploads > 80 %	Veröffentlichung der Zuliefererlisten	PFC-freie Produkte
Mode, Sportbekleidung und Luxusmarken									
	●		●				●	Tier 1-2-3	>99%
	●			●			●	Tier 1-2-3	99.75%
BURBERRY	●		●			●		keine Angaben	99%
	●	●					●	Tier 1-2-3	100%
ESPRIT	●	●				●		Tier 1-2-3 Ausweitung auf Viskose	100%
	●			●		●		Tier 1-2-3 bis Ende 2018	100%
G-STAR	●	●					●	Tier 1-2-3	100%
	●			●		●		Tier 1-2-3 Ausweitung auf Viskose	100%
INDITEX	●			●		●		Tier 1-2-3	100%
	●		●				●	Tier 1-2-3 seit Mai 2018	100%

		CHEMIKALIEN-MANAGEMENT			TRANSPARENZ			SUBSTITUTION	
Marke/Unternehmen	ZDHC-Mitgliedschaft	Verwendet das ZDHC-MRSL-Basispaket	erweiterte ZDHC MRSL	Eigenes MRSL	ww = veröffentlichte Abwasserdaten < 50 %	ww Uploads 50–80 %	ww Uploads > 80 %	Veröffentlichung der Zuliefererlisten	PFC-freie Produkte
Mode, Sportbekleidung und Luxusmarken									
Limitedbrands	●		●				●	nur Tier 1	100%
LI-NING	●	●					●	keine Angaben	95%
MANGO				●		●		Tier1 + Nassverarbeitung integriert bis Ende 2018 und Tier 2-3 im Jahr 2019	100%
M&S	●		●			●		Tier 1-2-3 ab 2019	100%
				●			●	Tier 1-2-3	100%
	●	●					●	Tier 1 & 2	>93%
PRIMARK®	●		●				●	Tier 1 erwägt Tier 2, aber noch ohne Zeitplan	100%
	●	●					●	Tier 1-2-3	>99%
VALENTINO				●			●	Tier 1-2-3	100%

		CHEMIKALIEN-MANAGEMENT			TRANSPARENZ			SUBSTITUTION	
Marke/Unternehmen	ZDHC-Mitgliedschaft	Verwendet das ZDHC-MRSL-Basispaket	erweiterte ZDHC MRSL	Eigenes MRSL	ww = veröffentlichte Abwasserdaten < 50 %	ww Uploads 50 – 80 %	ww Uploads > 80 %	Veröffentlichung der Zuliefererlisten	PFC-freie Produkte
Einzelhändler									
				●			●	Tier 1 einige integrierte Nassverarbeitungen, unter Berücksichtigung von Tier 2-3, noch kein Zeitplan	100%
				●			●	Tier 1-2-3	100%
				●		●		Tier 2-3 Nassverarbeitungen, Tier 1 ab Juli 2018	All products except some zippers
REWE				●		●		Tier 1 + einige integrierte Nassverarbeitungen	100%
<i>Tchibo</i>				●			●	Tier 1-2-3	100%
coop	●		●		●			Tier 2-3 Nassverarbeitungen, Tier 1 ab Juli 2018	100%
TESCO	●		●				●	Tier 1 integrierte Nassverarbeitungen, mehr Tier 2 ab August 2018	100%

		CHEMIKALIEN-MANAGEMENT			TRANSPARENZ			SUBSTITUTION	
Marke/Unternehmen	ZDHC-Mitgliedschaft	Verwendet das ZDHC-MRSL-Basispaket	erweiterte ZDHC MRSL	Eigenes MRSL	ww = veröffentlichte Abwasserdaten < 50 %	ww Uploads 50 - 80 %	ww Uploads > 80 %	Veröffentlichung der Zuliefererlisten	PFC-freie Produkte
Outdoor-Marken									
				●	●			Tier 1 und integrierte Nassverarbeitungen	100%
ROTAUF				●	●			Tier 1-2-3	100%
				●			●	Tier 1-2-3	100% Kleidung, alle Produkte bis 2020. ⁵⁰
Lieferanten									
UTENOS				●			●	nicht verfügbar	100%
				●			●	nicht verfügbar	100%





Detox-Verpflichtung von Mango und ESPRIT

Beide Markenfirmen verpflichten sich zu Detox and veranlassen die Freigabe von Informationen zu Abwassereinleitungen aus ihren Anlagen – ein Sieg für alle Menschen, die gezwungen sind, ihr Wasser mit der Industrie zu teilen.

Bericht: „Toxische Gefahren, gut getarnt“ wie die Textilindustrie zur Verschmutzung mexikanischer Flüsse beiträgt

Untersuchungen legen offen, wie Textilfabriken in Mexiko eine breite Palette giftiger Chemikalien in die Flüsse des Landes einleiten. Und zwar in einem Ausmaß, dass die Bevölkerung unter Wasserknappheit leidet.

Gael Garcia Bernal unterstützt die Detox-Kampagne

© Guadalupe Szymanski / Greenpeace

Ergebnisse unserer Unternehmensbefragung

Chemikalien-Management

MRSL

Eine **Manufacturing Restricted Substances List** (MRSL = Auflistung eingeschränkter Stoffe in der Herstellung) ist das **Kernelement des Detox-Fahrplans**, der von allen Unternehmen entwickelt und umgesetzt wird, die sich zu Detox verpflichtet haben. Dabei handelt es sich um eine schwarze Liste von Chemikalien, wobei mit den 11 vorrangigen gefährlichen Chemikaliengruppen begonnen wird (siehe Kasten 1). Die Detox-Verpflichtung verlangt, dass diese **Schadstoffe auf allen Produktionsstufen verboten** werden, wobei spezifische Meldegrenzen als Zielwerte dienen. Bei der Umsetzung überprüfen Marken, ob ihre Produktionsanlagen die Meldegrenzen einhalten, indem sie das Abwasser vor der Bearbeitung untersuchen und auch den Restschlamm aus der Kläranlage.

Eine MRSL ist ein verbindliches und sich stetig weiterentwickelndes Dokument, das die Ziele einer Marke in einen Detox-Fahrplan übersetzt, und zwar in Bezug auf den Umfang (mindestens die 11 vorrangigen Detox-Schadstoffgruppen, die sich auf alle gefährlichen Chemikalien im Textilbereich erstrecken⁵¹⁾) und in Bezug auf die Grenzwerte, die die niedrigsten technisch machbaren Werte widerspiegeln sollten (technische Null).

Aktuelle Beispiele für Best-Practice-MRSL, sowohl im Umfang als auch bei Grenzwerten:

- Detox-**Lieferanten** in Europa, CID (Italian Detox Consortium) in Italien und Utenos in Litauen.
- Unter den großen Modemarken/**Unternehmen** sind H&M, Inditex, Benetton und Fast Retailing weiterhin führend, während Tchibo bei den **Einzelhändlern** vorn liegt.

- Das von **OEKO-TEX** vermarktete Detox-to-Zero-Audit enthält auch einige der ehrgeizigsten Meldegrenzen zur Überprüfung des Detox-Compliance-Status von Abwasser.

ZDHC, dem 18 Detox-Marken angehören, hat 2015 eine gemeinsame MRSL aufgesetzt, die in Kürze überarbeitet werden soll. 2017 kamen Abwasserrichtlinien hinzu, die Grenzwerte für MRSL-Chemikalien im Abwasser festlegen (Grenzwerte für Schlamm werden in der nächsten Aktualisierung erwartet). Auf unsere Umfrage antworten die Unternehmen wie folgt:

- Ein Drittel (sechs Marken) der 18 Detox-Markenfirmen, die Mitglied im ZDHC sind, verwenden das MRSL/Abwasserrichtlinien-ZDHC-Paket als einzige Bezugsquelle in ihrer Detox-Umsetzung.
- 44 % (acht ZDHC-Markenfirmen) haben den Anwendungsbereich leicht um zusätzliche Substanzen erweitert, während die vier oben genannten großen Modemarken ihre eigene MRSL nutzen.
- Dreizehn weitere Detox-Marken und Unternehmen, die nicht Mitglied im ZDHC sind, verwenden ebenfalls eigene MRSL, die meist ehrgeiziger sind als die des ZDHC.

Dies macht eine umfassende Aktualisierung der MRSL des ZDHC erforderlich, um sich an den Best-Practice-Verfahren zu orientieren. Und auch, um die Alltagserfahrungen der Mitglieder und anderer zu berücksichtigen (zum Beispiel CID).

In naher Zukunft könnte es sich als gute Strategie erweisen, sich auf eine gemeinsame Liste zu verständigen, um die kollektive Hebelwirkung auf die Lieferkette, die Chemikalienlieferanten, die Labors und die übrige Bekleidungs- und Textilindustrie zu verstärken. ZDHC übernimmt dabei eine nahe liegende Rolle. Allerdings muss dabei ein System etabliert werden, das Entscheider*innen in Unternehmen nicht daran hindert, Best-Practice-Metho-

07. Dez, 2012

Senkrechter Laufsteg in Kopenhagen, der Levi's daran erinnern soll, dass es Zeit wird für Detox



© Will Rose / Greenpeace

10. Dez, 2012

Veröffentlichung des Dokumentarfilms „Un Salto de Vida“ (Sprung des Lebens)

Der Film dokumentiert, wie eine Gemeinde am mexikanischen Fluss Rio Santiago die industrielle Verschmutzung durch Hunderte Fabriken bekämpft, die Waren an internationale Markenfirmen liefern.



© Marizilda Cruppe / Greenpeace

11. Dez, 2012

Massenhafte Aufrufe an Levi's

Von Taipei bis Toronto schließen sich Freiwillige, Straßenkünstler und Aktivisten zusammen. Sie fordern von Levi's, Mode ohne Verschmutzung herzustellen.

den anzuwenden. Andere müssen ermutigt werden, sich ebenfalls zu beteiligen und Fortschritte zu machen.

Lieferkettenmanagement

Die Umsetzung von Detox erforderte eine intensive Zusammenarbeit von Markenfirmen und ihren Lieferanten, insbesondere in Nassverarbeitungsanlagen, in denen die meisten gefährlichen Chemikalien genutzt werden. Alle Markenunternehmen berichten, dass sie Kapazitäten aufgebaut haben, entweder aus eigener Kraft oder mithilfe des ZDHC: Sie organisieren Schulungen zum Chemikalien- und Umweltmanagement, aber auch spezifische Ausbildungen zu MRSL und Abwasseruntersuchungen. Andere gängige Verfahren sind: Audits durch Dritte und Überprüfung der Lieferanten auf Einhaltung ihrer MRSL-Vorgaben; technische Unterstützung bei der Durchführung von chemischen Inventuren und/oder Prüfungen von Rezepturen; Abwasseruntersuchungen und Ursachenanalysen, gefolgt von Korrekturmaßnahmen, sollten Schadstoffe gefunden werden; Evaluation und Bewertung von Lieferanten hinsichtlich ihrer Fortschritte. Einzelne Marken- und/oder ZDHC-Firmen versorgen ihre Lieferanten mit Positivlisten chemischer Rezepturen (geprüft auf Übereinstimmung mit ihrer MRSL).

Transparenz

Größere Offenheit in der gesamten Branche ist der Schlüssel, um einen Wandel zu bewirken und Verbesserungen anzustoßen. Die Detox-Kampagne hat sich darauf konzentriert, Daten aus Abwasseruntersuchungen bei Lieferanten zu veröffentlichen, um die Einleitung gefährlicher Chemikalien aufzuzeigen, Verbesserungen über die Jahre zu verfolgen sowie Zulieferer für die Nassaufbereitung in die Lieferantenlisten aufzunehmen.

Abwasseruntersuchungen und Berichte

Eine sehr positive Entwicklung ist, dass fast alle Markenfirmen, die sich zu Detox verpflichtet haben, inzwischen regelmäßige Abwasseruntersuchungen durchführen (bewährt hat sich ein Turnus von zweimal pro Jahr). Sie veröffentlichen die Ergebnisse auf der Detox-IPE-Plattform oder auf ihrer eigenen Website.

- 99 % führen dies für mindestens 50 % ihrer Lieferkette für die Nassverarbeitung durch (in Bezug auf das Betriebsvolumen).
- 62 % veröffentlichen Daten für mehr als 80 % ihrer Lieferkette in der Nassverarbeitung.

ZDHC steht kurz vor der Einführung einer eigenen Berichtsplattform und wird voraussichtlich Daten chinesischer Lieferanten mit IPE austauschen. Wir ermutigen ZDHC, dafür zu sorgen, dass die neue Plattform der Öffentlichkeit uneingeschränkter Zugang zu diesen Daten gewährleistet. Dazu gehört auch, Zulieferer und Markenfirmen namentlich zu nennen. Fast alle ZDHC/Detox-Marken haben ihre volle Unterstützung zugesagt, vorbehaltlich einer rechtlichen Vereinbarung, die das Eigentum an Daten zwischen der Markenfirma und dem getesteten Lieferanten regelt.

Fortschritte bei der Offenlegung von Lieferantenlisten

Die Offenlegung von Lieferantenlisten, die auch die Zulieferer der Nassverarbeitung umfassen (üblicherweise Waschen und Färben), hat sich bei den Detox-Marken als Best-Practice-Verfahren eingebürgert. In der Regel betrifft dies Tier-2- und Tier-3-Zulieferer.

- 72 % der Markenfirmen geben diese erweiterte Liste bereits heraus oder haben sich dazu verpflichtet, sie innerhalb einer bestimmten Frist offenzulegen. Das ist ein klarer Erfolg unserer





13. Dez, 2012

Detox-Verpflichtung von Levi Strauss & Co

Das weltweit größte Jeansunternehmen wird giftfrei und folgt damit dem Aufruf von Hunderttausenden: „Go Forth and Detox“

09. Jan, 2013

Detox-Verpflichtung von Uniqlo

Fast Retailing, das Unternehmen hinter Uniqlo, Japans führender internationaler Freizeitbekleidungs-marke, beginnt das neue Jahr mit einer Detox-Verpflichtung.

16. Jan, 2013

Detox-Verpflichtung von Benetton

Auch die Benetton Group, die Marken wie Sisley, Playlife and United Colors of Benetton besitzt, verpflichtet sich zu Detox.

Detox-Kampagne, die sich auf das Chemikalien-Management in Nassverarbeitungsanlagen konzentriert und da üblicherweise auf die Lieferantenstufen Tier 2 oder 3.

- Die jüngsten Ankündigungen, die US-Marken betreffen, kommen von Levi's, das seine erweiterte Liste am 1. Mai 2018 veröffentlicht hat, und von Nike, das im Juni Tier-2-Lieferanten in seine interaktive Karte aufgenommen hat. Die spanische Markenfirma Mango hat ihren Offenlegungsplan 2018–2019 herausgegeben.
- Weitere 21 % veröffentlichen nur ihre direkten Lieferanten (Tier 1), einschließlich einiger Nassaufbereitungsanlagen, wenn diese vertikal integriert sind.
- Vier Detox-Marken (adidas, Esprit, Inditex und Puma) publizieren ebenfalls Lieferanten und Daten auf der IPE-Lieferkettenkarte, was ihre chinesischen Zulieferer betrifft (siehe Kasten 8: Institute of Public & Environmental Affairs). Sie planen, dies auch auf die Viskoseproduktion auszuweiten (siehe Kasten 11: Der Fahrplan von Changing Markets für nachhaltige Viskose).

Herausforderungen bei der Offenlegung von Lieferantenlisten

- Viele Markenfirmen erkennen jetzt erst, dass der Aufbau langfristiger Beziehungen zu Tier-2- und Tier-3-Lieferanten notwendig ist, um Detox umsetzen zu können. Die Gespräche mit Gewerkschaften und Menschenrechtsgruppen haben dazu geführt, dass die Offenlegung von Lieferantenlisten sich für viele Markenfirmen inzwischen bewährt hat. Dass dies jedoch auch für Tier-2- oder Tier-3-Zulieferer gelten soll, ist allerdings noch eine neue Entwicklung. Sie setzt voraus, dass Unternehmen anerkennen, wie wichtig Transparenz für langfristige Beziehungen zu Lieferanten ist. Und dass sie echte soziale Verantwortung entlang der Wertschöpfungskette übernehmen müssen.

- Immer noch existiert keine einheitliche Definition, welchen Geltungsbereich die einzelnen Tier-Stufen umfassen; einige Markenfirmen wie etwa Esprit drängen jedoch auf eine eindeutige Bestimmung; ZDHC könnte die Organisation sein, die für eine baldige Klärung sorgen könnte.

Substitution

PFC

Die Schwierigkeit, auf PFC zu verzichten, gestaltet sich je nach Branche unterschiedlich. PFC werden am häufigsten von Outdoor-Firmen verwendet, die die Stoffe für ihre wasserdichten Beschichtungen und Membranen sowie für einige Sportbekleidungsprodukte brauchen. Für die Modebranche sind sie weniger entscheidend. Dennoch haben alle Markenfirmen erhebliche Fortschritte beim Verzicht auf PFC erzielt und, wo nötig, gute Ersatzlösungen gefunden.

- 72 % geben an, dass sie den kompletten Ausstieg aus PFC bei Produkten erreicht haben.
- Trotz einer Verzögerung, die Fast Retailing im ursprünglichen Plan zurückgeworfen hat, meldet das Unternehmen, dass es sein Ziel nunmehr erreicht hat.
- Die restlichen 28 % machen gute Fortschritte in Richtung Ausstieg.
- Benetton berichtet von einigen noch vorhandenen Problemen in einem kleinen Teil seiner Produkte (0,25 % Umsatz), ebenso Burberry (1 %).
- Die Outdoor-Marke Vaude setzt den Ausstieg aus PFC nach Produkttypen bis 2020 fort.
- Nike hat nun 2021 als PFC-freie Zielmarke festgelegt, während Li-Ning sich noch keine Frist für den vollständigen Verzicht auf PFC gesetzt hat.

22. Jan, 2013

Detox-Verpflichtung von Limited Brands

Der Eigner von Unterwäsche-Kultmarken wie Victoria's Secret und La Senza beugt sich dem öffentlichen Druck und verpflichtet sich zu Detox.

31. Jan, 2013

Detox-Verpflichtung von G-Star

Nach zehnmonatigen Aktivitäten und Verhandlungen im Hintergrund verpflichtet sich G-Star zu Detox.

07. Feb, 2013

Detox-Verpflichtung von Valentino

Die Luxusmarke Valentino beweist, dass Grün das neue Schwarz ist, und verpflichtet sich zu Detox.

Herausforderungen:

Um so weit zu kommen, mussten einige Markenfirmen (wie Levi's) ihren Bedarf an öl-, wasser- und schmutzabweisenden Funktionen neu bewerten und vermindern, sie mussten Abstriche bei der Durchführung machen (wie Prato-Lieferanten berichteten) oder unvorhergesehene Nutzenanwendungen untersuchen (so fand Adidas PFC in Kunstleder).

- Sportbekleidungsmarken (Adidas, Puma, Nike) tun sich immer noch schwer, PFC-Ersatzlösungen für anspruchsvolle Extras zu finden.
- Trotz dieser Fortschritte stellen die meisten Markenfirmen nach wie vor eine geringgradige Verunreinigung ihrer Abwässer fest, die meist auf eine Kreuzkontamination zurückzuführen ist. Es sind ja weiterhin Lieferanten involviert, die auch für Nicht-Detox-Marken produzieren. Um dieses Problem aus der Welt zu schaffen, suchen Markenfirmen nach einer größeren Hebelwirkung durch gemeinschaftliches Vorgehen (z. B. ZDHC), indem sie Zulieferer mit anderen Detox-Marken teilen.

APEO

Alle Marken arbeiten aktiv an der Eliminierung von AP/APE. Diese chemische Gruppe war das erste Ziel der Kampagne, doch nun erweist sie sich als die größte Hürde. Für die überwiegende Mehrheit der Markenfirmen ist es nach wie vor eine echte Herausforderung, bei ihren Zulieferbetrieben den Schadstoffausstoß gen null anzustreben. Obwohl sie nicht vor Ort in den Produktionsstätten sind, müssen sie trotzdem eine konstante Überwachung sicherstellen.

Für das Problem gibt es drei Erklärungen:

- Verunreinigung des hereinströmenden Wassers
- mögliche Kreuzkontaminationen von Nicht-Detox-Produktionslinien in derselben Fabrik

- der weit verbreitete Einsatz von AP in Input-Rezepturen (etwa Waschmittel und Farbstoffe) oder als Prozess- und Wartungschemikalien (zum Beispiel Strickmaschinenöl, Reinigungsmittel), mit wenig transparenten und zuverlässigen Informationen von Chemikalienlieferanten. Was bedeutet, dass die Prüflast, ob Vorschriften eingehalten werden, auf den Schultern der Kunden in den Lieferketten der Markenfirmen liegt.

Diese Substanzen fanden sich auch in recycelten Materialien. Vor ihrem Verbot wurden sie in der EU in der Kleiderproduktion verarbeitet. Es hat viele Mühen gekostet, Positivlisten aufzustellen oder chemische Rezepturen auf ihre Einhaltung hin zu überprüfen. Auch ist es bemerkenswert, dass EU-Lieferanten wie Utenos oder CID (Hersteller aus Prato) beide Enden der Produktionskette offenbar stärker kontrollieren. Werden ehrgeizigere Meldegrenzen für chemische Stoffe benutzt, zeigt sich auch, dass gefährliche Stoffe in chemischen Rezepturen noch weiter reduziert werden müssen. So hat CID etwa aufgedeckt, dass bereits sehr niedrige APE-Werte kontaminierend wirken können.

Andere Stoffe

Die Substitution von PFC, APEO oder Phthalaten ist inzwischen bei Detox-Markenfirmen gut dokumentiert. Sie haben viele Fallstudien veröffentlicht, entweder auf ihren eigenen Websites und/oder auf dem Portal www.subsport.eu. Dazu gehören auch Leistungs- und Gefahrenbewertungen von Alternativlösungen, die anderen in der Branche zugänglich sind. Im Leitbild der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA), die zur Umsetzung der REACH-Verordnung eingerichtet wurde, ist eine solche Plattform vorgeschrieben. Auf ihr sollen Fallstudien zu Alternativen veröffentlicht werden können. Leider ist die ECHA damit bislang noch nicht weitergekommen.

Aber nicht nur für diese drei chemischen Gruppen werden Alternativen gesucht, es gibt Lösungen bei

13. Feb, 2013

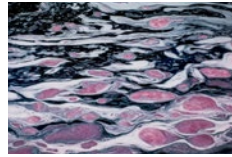
Detox-Verpflichtung von Coop

Noch mehr Detox! Im Kampf der Schweizer Einzelhandelsriesen Coop und Migros hat Coop die Nase vorn mit einer konkreten Verpflichtung zu Detox.

17. Apr, 2013

Bericht: „Toxische Gefahren, Paradies der Verschmutzung“

Neue Recherchen enthüllen, wie große Markenfirmen wie GAP Inc. Geschäfte mit Zulieferern in Indonesien machen, die Gewässer kontaminieren, was zu erheblicher Umweltverschmutzung führt.



© Andri Tambunan / Greenpeace

09. Sep, 2013

Detox-Verpflichtung von Canepa

Canepa, italienischer Hersteller von hochwertigen Textilien, ist weltweit der erste Zulieferer, der eine Detox-Verpflichtung eingeht – eine klare Botschaft an Luxusmarken, dass giftfreie Mode Bestand haben wird.

der Beschaffung von Polyurethan auf Wasserbasis, das kein gefährliches NN-DMF-Lösungsmittel mehr enthält und es gibt weitere Beispiele für die Beseitigung vorrangig problematischer Detox-Chemikalien (z. B. Chlorphenole, Schwermetalle, Arylamine) aus Farbstoffen, die Reduktion von Formaldehyd- oder Lösungsmittlemissionen (VOC-Emissionen), die Abkehr von chromgegerbtem Leder oder der Verzicht auf Kaliumpermanganat (Denimbleiche). Bei Schwermetallen und Perchlorethylen (chemische Reinigung) gibt es dagegen noch einiges zu tun.

Herausforderungen

Angleichung (MRSL, Grenzen, Rahmen, Prioritäten usw.):

Detox-verpflichtete Unternehmen: Die Mehrheit der Detox-Firmen fordert die Vereinheitlichung von Geräten, Methoden, Zielen und Zielsetzungen. In erster Linie stößt die Vielfalt der MRSL, was Umfang und Berichtsgrenzen betrifft, auf immer mehr Schwierigkeiten. Während viele ZDHC-Mitglieder sich an den MRSL- und Abwasserrichtlinien von ZDHC orientieren, verwenden einige Firmen, darunter auch ZDHC-Mitglieder, bereits ambitioniertere MRSL und setzen Ziele oder Produktspezifikationen um, die nicht mehr unterschritten werden sollten.

Die Antwort von Greenpeace: In der Praxis sind wir uns einig, dass ein gemeinsamer Rahmen die Umsetzung erleichtern und die Hebelwirkung auf die Lieferkette sowie die chemischen Formulierer verstärken würde. Das wäre auch hilfreich, um in der gesamten Bekleidungsindustrie einen Standard festzulegen. Allerdings muss eine Angleichung auf Best-Practice-Verfahren aufbauen, die sich nachweislich umsetzen lassen. Mit einer Einigung auf den kleinsten gemeinsamen Nenner wäre dies jedoch nicht mehr möglich. Die derzeitigen Versionen der ZDHC-Abwasserrichtlinie und des MRSL etwa könnten hinsichtlich der Meldegrenzen noch deutlich verbessert werden. Wir schlagen einen gemein-

samen, aber differenzierten Ansatz vor, bei dem ZDHC einen Mindeststandard für neue Mitglieder festlegt (und solche, die es werden wollen), aber ein Verfahren anbietet, das sich an ehrgeizigeren Zielen orientiert.

Lieferketten-Management – Aufbau der Kapazitäten

Detox-verpflichtete Unternehmen: Die größte Schwierigkeit für alle Detox-Firmen ist und bleibt die Komplexität ihrer globalen Lieferkette. Alle fokussieren sich darauf, ihre Lieferanten zu unterstützen. Sie tun das in vielen Bereichen, vor allem versuchen sie, die Auflagen eines vorausschauenden Chemikalien-Managements zu optimieren (siehe Kasten 1), die noch zu oft nur die grundlegenden Forderungen abdecken. Kapazitäten aufzubauen hat oberste Priorität. Denn vor Ort müssen die Markenfirmen mit einem Mangel an Bewusstsein und Know-how fertig werden, der sich noch durch eine hohe Mitarbeiter-Fluktuation verstärkt oder durch vorgelagerte Produktionseinheiten, begrenzte Verfügbarkeit von externen Fachleuten oder Beratern. Oder es mangelt an spezifischen akademischen Ausbildungen. Diese Situation ist von Region zu Region unterschiedlich, wird aber in einigen Ländern (Kambodscha, Myanmar) als kritisch beschrieben. Auch Labor-Dienstleistungen und -Kapazitäten gibt es trotz hoher Prüfkosten nur begrenzt. Überdies investieren Lieferanten ihre limitierten Ressourcen nur zögerlich in die Überwachung oder in die Ausbildung für ein Chemikalien-Management.

Die Markenfirmen räumen ein, dass sie ihre Kenntnisse über die verschiedenen Stufen ihrer Lieferkette vertiefen müssen, über ihre Hauptlieferanten hinaus, um noch mehr tun zu können. Und dass sie hinsichtlich der Faserproduktion erst am Anfang stehen (zum Beispiel Viskose, siehe Kasten 11: Changing Markets). Einige Markenunternehmen schlagen vor, dass die gesamte Lieferkette Verantwortung für Detox übernehmen sollte. Denn sie

24. Okt, 2013

People Power

Das Detox-Video über zwei Jahre Kampagne für giftfreie Mode erreicht 750.000 Zuschauer in einem Monat



© Greenpeace

selbst können die frühen Phasen der Produktion nur wenig beeinflussen, zu Faserherstellern etwa haben sie kaum Zugang.

Die Antwort von Greenpeace: Das vorrangige Ziel unserer Kampagne ist es, in allen textilherstellenden Ländern Bedingungen zu schaffen, die sich an die weltweit besten Verfahren und Umweltstandards anlehnen, etwa an die in der EU. Schlüsselemente dieses Wandels sind vorausschauende Maßnahmen, das Präventionsprinzip und Transparenz, was zwar erhebliche Anfangskosten mit sich bringt. Doch auf lange Sicht ergibt sich ein weit höherer Gewinn. Markenfirmen als Auftraggeber profitieren am stärksten von ökologischer und sozialer Doppel-moral. Daher müssen sie nun auch die Hauptverantwortung schultern und es anderen Akteuren ermöglichen, sich ebenfalls zu engagieren.

Alternativen

Detox-verpflichtete Unternehmen: Viele Markenfirmen berichten von Wissens- und Informationslücken zu Alternativen, die sicherer sind. Das macht es schwierig, auf minderwertige Ersatzlösungen zu verzichten. Alternativen gehen auch mit höheren Kosten einher, sie bringen nicht dieselbe Leistung oder sind in den Märkten und Beschaffungsregionen nur eingeschränkt verfügbar. Die meisten Markenfirmen fordern (über die ECHA) eine stärkere Beteiligung an der Finanzierung von EU-Forschung, die Unterstützung von Forschungs- und Entwicklungsinvestitionen der Unternehmen, das „Herabsetzen von Grenzen“ für die Vermarktung grüner Innovationen und die Entwicklung grüner Chemieprogramme. Sie wollen, dass sich die Chemielieferanten stärker in den Detox-Fahrplan einbringen und ihrerseits Positivlisten von Rezepturen anlegen, die ihren MRSL-Anforderungen entsprechen.

Die Antwort von Greenpeace: Alternativlösungen sollten tatsächlich daraufhin untersucht werden, wie riskant sie sind, damit keine minderwertigen Ersatzlösungen zum Einsatz kommen (siehe

31. Okt, 2013

Greenpeace startet den Detox-Laufsteg

Erstmals bewertet Greenpeace die Fortschritte der Detox-Markenfirmen. Adidas, Nike und Li-Ning entpuppen sich als Greenwasher, während Marktführer wie H&M, Uniqlo und Mango sich als Detox-Trendsetter erweisen.

02. Dez, 2013

Verabschiedung des taiwanesischen Gesetzes TW-TSCA

Nach Verhandlungen mit einer Koalition von NGOs, darunter Greenpeace East Asia, verabschiedet Taiwan ein Gesetz namens „Taiwan Toxic Chemical Substances Control Act“ (TW-TSCA). Ein Meilenstein für das Chemikalien-Management im Land.

Kasten 10: Clean Production Action). Die Kosten lassen sich senken, wenn größere Mengen abgenommen werden. Auch können öffentliche Beschaffungspolitik und regionale oder nationale Anreize sehr hilfreich sein. Bisher hat die ECHA es versäumt, ungefährliche Alternativen mithilfe von Fachwissen und Dienstleistungen zu fördern. Das macht NGO-Initiativen wie Subsport oder MarketPlace unentbehrlich (siehe Kasten 9: Chem-Sec). Obwohl die grüne Chemie boomt, fehlt ihr noch die umfassende Unterstützung, die sie durch verpflichtende Gesetzgebung in der EU braucht.

Transparenz/Rückverfolgbarkeit der Chemikalien-Zulieferung

Detox-verpflichtete Unternehmen: Die Mehrheit der Markenfirmen beklagt mangelnde Transparenz bei den Lieferanten von Chemikalien, vor allem, wenn auch nicht ausschließlich, bei kleinen ortsansässigen Akteuren. Die Rückverfolgbarkeit von Chemikalien ist enorm schwierig, und Sicherheitsdatenblätter sind unzureichend oder fehlerhaft. Auch wenn die Industrie bei der Erstellung von Positivlisten kooperiert, bleiben unbeabsichtigt zugesetzte Stoffe und Verunreinigungen ein Problem, die von den Firmen mit den ehrgeizigsten Meldegrenzen in ihren MRSL aufgedeckt werden (Kasten 7: CID). Der Gehalt an Verunreinigungen in chemischen Rezepturen variiert im Laufe der Zeit und verursacht eine zusätzliche Prüflast, die Bekleidungsmarken und ihre Lieferanten übernehmen müssen.

Die Antwort von Greenpeace: Ein Ziel der Detox-Kampagne war es, die mangelnde Transparenz aufzudecken, die bei der Information zur Sicherheit von Chemikalien herrscht und die sich auch auf das Problem der Kontamination in chemischen Rezepturen erstreckt. Einige NGO und Gewerkschaften haben erfolglos dafür geworben, entsprechende Auflagen bei der Verabschiedung von REACH zu berücksichtigen. Deshalb unterhöhlt weiterhin der Schadstoffeinsatz die Sicherheit von Arbeit und

14. Jan, 2014

Bericht: „Eine kleine Geschichte über die Monster in deinem Kleiderschrank“

Greenpeace East Asia veröffentlicht einen Bericht, der giftige Chemikalien in Kinderbekleidung von 12 führenden Markenfirmen wie Burberry, Adidas und Primark offenlegt.

Umwelt, was sich letztlich auf die Gesundheit von uns allen niederschlägt und unser Informationsrecht verletzt. Unternehmen, die sich zu Detox verpflichtet haben, müssen diese Aufgaben immer noch zusätzlich übernehmen. Das wird sich ändern müssen. Bis dahin erwarten wir von der Textilindustrie – und ermutigen sie darin –, den gegenwärtigen Zustand zu beenden und Chemie-Hersteller in ihre Detox-Bemühungen mit einzubeziehen.

Fehlende politische Unterstützung, lokale Vorschriften und ihre Durchsetzung

Detox-verpflichtete Unternehmen: Die Firmen sind sich darin einig, dass die politischen Entscheidungsträger nur wenig Engagement und Unterstützung aufbringen, besonders in den großen Produktionsländern mit geringen Umweltauflagen und laxer Strafverfolgung. So glauben manche etwa, dass ein vollständiger Verzicht auf APEO erst dann erfolgt, wenn China ein nationales Verbot erlässt. Auch wird auf die fehlende internationale Einheitlichkeit der Vorschriften für das Chemikalien-Management sowie der Grundausbildung hingewiesen.

Die Antwort von Greenpeace: siehe Empfehlungen für unsere politischen Forderungen.

Skalierung und Hebelwirkung

Detox-verpflichtete Unternehmen: Fast alle Detox-Unternehmen fordern eine breitere Unterstützung durch die Textilindustrie und über die Detox-Ziele hinaus. Es ist schwierig, Konzepte einer sauberen Fabrikation umzusetzen, solange andere Kunden nicht die gleiche Agenda verfolgen und nicht ebenfalls bereit sind, auf Schadstoffe zu verzichten. Die Gefahr von Kreuzkontaminationen lässt sich so nicht bannen. Für kleinere Marken ist es noch schwerer, genügend Druck auf die Lieferanten auszuüben. Ihnen würde es enorm helfen, wenn sie die Unterstützung anderer großer Modemarken bekämen oder sich ihnen weitere Branchenzweige anschließen wie etwa die Heimtextilien-Industrie oder der

21. Jan, 2014

People Power: Burberry

Unterstützer von Peking bis Mexiko stellen sich vor Läden von Burberry, um auf die unerwünschten giftigen „kleinen Monster“ in Kinderbekleidung aufmerksam zu machen



© Yudhi Mahatma / Greenpeace

Sektor für Automobil-Textilien. Einige Marken fordern auch eine Ausweitung der Bemühungen, etwa auf ein größeres geografisches Areal (Amerika/Australien) oder auf tiefere Stufen der Produktionskette (Faserproduktion), aber auch eine eingehende Überprüfung von Luftemissionen sowie Planungen, die über das Jahr 2020 hinausgehen.

Die Antwort von Greenpeace: Wir stimmen diesen Vorschlägen voll und ganz zu und unterstützen sie. Auch glauben wir, dass Industrieorganisationen und politische Entscheidungsträger nun die besten Voraussetzungen haben, auf der kritischen Masse aufzubauen, die die Detox-Kampagne inzwischen erreicht hat. Die Global Fashion Agenda⁵² sollte klarstellen, dass sie die Ziele der Best-Practice-Detox-Verfahren unterstützt, wobei der ZDHC-Fahrplan als Mindestgrundlage dient. Aufbauend auf den Errungenschaften der Detox-Markenfirmen haben Politiker nun die Möglichkeit, aber auch die Pflicht, gleiche Wettbewerbsbedingungen zu schaffen, um optimale Verfahren in der gesamten Textilindustrie bestmöglich zu fördern und zu honorieren.

Spezifische Fragen

Detox-verpflichtete Unternehmen: Manche Marken berichten von spezifischen technischen Schwierigkeiten, zum Beispiel bei der Behandlung und Entsorgung von Schlamm aus Wasseraufbereitungsanlagen. Oder ihnen bereitet der Verzicht auf einige der elf Chemikaliengruppen Probleme (Schwermetalle, Perchlorethylen, Brandschutzmittel, manche PFC-Anwendungen wie wasserdichte Reißverschlüsse). Firmen, die auf einen geschlossenen Produktionskreislauf umstellen wollen, sprechen sich für die Kennzeichnung ausgereifter Recycling-Technologien aus und für den Ersatz von Kunststoffen durch recycelte oder natürliche Materialien. Sie berichten aber auch von verunreinigten Sekundärmaterialien, bei denen die Beseitigung von Schadstoffen noch nicht so weit fortgeschritten ist. Ein Unternehmen befürwortet die Einführung einer einheitlichen Terminologie für die Zulieferer-Stufen.

28. Jan, 2014

Detox-Verpflichtung von Burberry

Nach zwei Wochen öffentlichem Druck sowohl on- wie offline setzt die britische Markenfirma Burberry einen neuen Trend im Luxussegment und verpflichtet sich zu Detox.

10. Feb, 2014

Detox-Verpflichtung von Primark

Primark wird die zwanzigste führende Modefirma, die sich zu Detox verpflichtet.

17. Feb, 2014

Bericht: eine kleine Geschichte über eine modische Lüge

Gefährliche Chemikalien finden sich in Kinderkleidung von Luxusmarken. Zu ihnen gehören Louis Vuitton, Versace, Dolce & Gabbana und Dior.



19. Feb, 2014

Greenpeace-Aktivisten eröffnen die Mailänder Fashion Week mit einem Aufruf zu giftfreier Mode

19. Feb, 2014

People Power mit einem Aufruf an Versace, Louis Vuitton und Dolce & Gabbana



© Francesco Alesi / Greenpeace

07. Mär, 2014

People Power mit einem Aufruf an GAP
In Taiwan begrüßen Greenpeace-Freiwillige
GAPs ersten taiwanesischen Shop



© Greenpeace / Up Against the Wall



© Francesco Alesi / Greenpeace

24. Apr, 2014

People Power, Fashion Revolution

Greenpeace schließt sich dem Fashion Revolution Day an, gemahnt damit an den ersten Jahrestag des tragischen Einsturzes der Fabrik Plaza Rana.

20. Mai, 2014

Bericht: „Rote Karte für Sportmodemarken.

Gefährliche Chemie in Werbeartikeln für die Fußball-WM“

Die großen Fußballmarken Adidas, Nike und Puma spielen ein schmutziges Spiel. Tests zeigen eine Reihe von gefährlichen Chemikalien in Stiefeln, Handschuhen und Hemden der Marken im Vorfeld der Fußball-WM 2014. Greenpeace ruft die Marken dazu auf, ein gutes Spiel zu machen und keine gefährlichen Chemikalien mehr zu verwenden.

31. Mai, 2014

People Power mit einem Aufruf an Adidas

Aktivisten rufen den Sponsor der Fußball-WM Adidas dazu auf, Fußballkleidung von gefährlichen Chemikalien freizuhalten.



© Iwan Kurniawan / Greenpeace

Markenpolitische Empfehlungen

Wir haben Detox-verpflichtete Unternehmen gebeten, uns mitzuteilen, welche Entwicklungen auf freiwilliger oder behördlicher Ebene sie für notwendig halten.

- Viele Markenfirmen sprechen sich für Gesetze in den Herstellungsländern aus, die Abwasser-Schadstoffeinleitungen regeln. Dabei sollten die in den ZDHC-Abwasserrichtlinien festgelegten Grenzwerte sichergestellt werden. Es wird darüber hinaus ein Verbot von APE in China und eine schärfere Strafverfolgung bei Verstößen gefordert. Ein Markenunternehmen spricht sich dafür aus, dass Best-Practice-Detox-Verfahren in die Beschaffungspolitik auf nationaler Ebene übernommen werden, eine Maßnahme, die auch von IPE unterstützt wird (siehe Kasten 8).
- Die Weiterentwicklung freiwilliger Programme wird von Markenfirmen ebenfalls unterstützt: Sie betrachten Organisationen wie IPE, ZDHC, Sustainable Apparel Coalition (SAC) oder die chinesische CNTAC als Vorreiter für Zusammenarbeit und kollektiven Fortschritt. Dazu gehört auch die Beteiligung an freiwilligen Programmen wie der Deutschen Partnerschaft für Textilien, US EPA Safer Choice oder den OECD Due Diligence Guidelines.
- Von vielen Markenfirmen werden Ergänzungen zur EU-REACH-Verordnung vorgeschlagen. Sie fordern auch die Umwandlung der ECHA in eine Innovationsagentur, sobald die Registrierungsphase vorbei ist. Dies würde Innovationen und die Vermarktung von Alternativen beschleunigen; weiterhin unterstützen die Marken strengere Grenzwerte für gefährliche Chemikalien in Produkten, die von der EU verkauft, hergestellt oder importiert werden, sowie eine Überprüfung veralteter Gesetze, die den fortwährenden unnötigen Einsatz einiger Schadstoffe, wie etwa Brandhemmer, begünstigen. Sie sehen auch die Verantwortung bei der EU, sich für einen ordnungspolitischen Rahmen bei chemischen Rezepturen einzusetzen, die Bewertungen und Prüfungen zu standardisieren und die Einhaltung von Grenzwerten durchzusetzen, um für gleiche Wettbewerbsbedingungen in der Branche zu sorgen.
- Mehrere Unternehmen äußern den Wunsch nach einem System, das ihre Bemühungen um ein gutes Chemikalien-Management in der Lieferkette, bei Forschung und Entwicklung sowie bei der Einführung ungefährlicher Alternativen honoriert – was in gewissem Rahmen auf so etwas wie eine erweiterte Herstellerverantwortung⁵³ schließen lässt, auch wenn dieser Begriff nicht ausdrücklich erwähnt wurde.
- Zu guter Letzt nennen viele Marken einzelne Bestandteile für ein globales Regelwerk, das alle Arten von Standards setzt (von der Ausbildung für ein Chemikalien-Management bis zur Berichterstattung zu Umwelt und Soziales), das Auflagen für sämtliche Beteiligten formuliert und branchenübergreifende Kooperationen anregt. Darüber hinaus sind sie der Ansicht, dass die EU-Verordnung REACH die Grundlage einer globalen Chemikalienverordnung bilden sollte.

04. Jun, 2014

People Power mit einem Aufruf an Adidas

Der berühmte Adidas-Hashtag #allin wird geentert

11. Jun, 2014

Update der Detox-Verpflichtung von Adidas

Der offizielle Sponsor der Fußball-WM 2014

erklärt sich bereit, das Greenwashing zu beenden.

Künftig sollen die Detox-Verpflichtungen wieder eingehalten werden.

5. Eine neue Landschaft

Getragen von öffentlicher Unterstützung sowie der Sorge um verschmutzte Flüsse und deren Auswirkungen auf die Gesundheit von Menschen, hat die Botschaft der Detox-Kampagne zusammen mit den Fortschritten der Detox-Unternehmen einen grundlegenden Wandel bewirkt. Der Umgang der Textilindustrie mit Chemikalien ist nun ein anderer. Als Erstes verschob sich der Fokus: Wurden früher ausschließlich die Inhaltsstoffe des Endprodukts betrachtet, blickt man heute auch auf das, was innerhalb der Lieferkette geschieht, besonders bei der Nassverarbeitung, wo die größten Umweltbelastungen auftreten.

Dass sich der Fokus veränderte, ging Hand in Hand mit einem wachsenden Bewusstsein für die Arbeitsbedingungen und Rechte von Arbeiter*innen, vor allem nach der Katastrophe von Rana Plaza in Bangladesch im April 2013. Die gemeinnützige Gruppe Fashion Revolution wurde gegründet, um einen „radikalen, revolutionären Wandel“ in der Modebranche hervorzurufen, mit dem Schwerpunkt auf Transparenz.⁵⁴

Die jüngste Transparenz-Offensive, bei der immer mehr Markenfirmen ihre Lieferantenlisten veröffentlichen, entstand auch aufgrund ethischer Bedenken.



In Italien verpflichten sich 6 Textilunternehmen zu Detox, darunter Miroglio

Sechs der größten italienischen Textilunternehmen, die jährlich die Herstellung von 70 Millionen Kleidungsstücken verantworten, verpflichten sich zum Verzicht auf gefährliche Chemikalien. Sie sind die Zulieferer einiger der größten Mode- und Luxusmarkenfirmen.

Die von Greenpeace geforderte Offenlegung von Zulieferern entlang der Lieferkette, etwa in der Nassverarbeitung, wird nun zum neuen Standard. Im Gegensatz dazu stieß Greenpeace noch auf Widerstand, als es zum ersten Mal Transparenz bei den Abwasserdaten forderte – als Schlüssel-Element der Detox-Verpflichtung. Markenfirmen, die sich schon früh der Kampagne anschlossen, waren nicht bereit, dieses Auskunftsrecht zu garantieren. Doch nahezu alle Unternehmen, die sich auf die Verpflichtung eingelassen haben, sorgten letztlich dafür, dass Lieferanten ihre Detox-Abwasserdaten regelmäßig in einer öffentlichen Datenbank zugänglich machen (siehe Kasten 8 IPE). Nun taugt Unkenntnis nicht länger als Entschuldigung für Untätigkeit: Indem Schadstoffe im Abwasser sichtbar gemacht werden und nachverfolgbar ist, wie sich im Lauf der Zeit Zustände verbessern, ist nun auch die Umsetzung des Fahrplans in Richtung null überprüfbar.

Die Einführung von Detox verlangte auch ein vorausschauendes und auf Gefahren fokussiertes Konzept für das Chemikalien-Management. Es gibt keine naheliegendere oder pragmatischere Lösung, um mit der Komplexität des Schadstoff-Multiversums fertig zu werden. Statt einzelne Chemikalien nacheinander zu verbieten und jahrelange Risikobewertungen vorzunehmen, bevor die Unternehmen tätig werden, ist es weit sinnvoller, sofort ungefährliche Ersatzsubstanzen einzusetzen. Auf der Suche nach sicheren Alternativen, müssen Chemikalien allerdings zwingend auf ihre gefährlichen Eigenschaften hin untersucht werden, was auch dazu dient, kostspielige Fehler zu vermeiden. Etwa den, auf Substanzen innerhalb derselben chemischen Gruppe mit ähnlichen Eigenschaften zurückzugreifen und sie als Alternativen zu verwenden (siehe Kasten 9 ChemSec). Das bekannte Problem, dass zweifelhafte Ersatzstoffe zu ähnlichen Gesundheits- und Umweltproblemen führen, hat sich in jüngster Zeit im Outdoor-Bereich wiederholt. Einige Markenfirmen hatten zu flüchtigen PFC gegriffen, um die sehr beständigen langkettigen/ionischen PFC zu

Kasten 6: ZDHC (Null-Freisetzung von gefährlichen Chemikalien)

Über ZDHC: Das ZDHC Roadmap to Zero Programme (ZDHC-Fahrplan-gen-null-Programm) ist eine Branchenkooperation von großen Modemarken und Einzelhändlern, von Mitgliedern der Wertschöpfungsketten und Geschäftspartnern, die gemeinsam daran arbeiten, Schadstoffe aus der globalen Textil-, Bekleidungs-, Leder- und Schuhwertschöpfungskette zu entfernen und durch ungefährliche Stoffe zu ersetzen. Es ist die Aufgabe von ZDHC, diesen Branchen dabei zu helfen, Best-Practice-Verfahren für ihr Chemikalien-Management einzuführen und sie auf ihrem Weg in Richtung Null-Null-Freisetzung von gefährlichen Chemikalien zu begleiten. Dies geschieht durch gemeinschaftliches Engagement, die Setzung von Standards, ihrer Durchführung und Erneuerung.⁵⁵

Was wir tun: Den Grundstein des ZDHC-Konzepts bildet die Auflistung eingeschränkter Stoffe in der Herstellung (Manufacturing Restricted Substances List) (ZDHC MRSL). Sie ist die Basis eines Werkzeugkastens⁵⁶, zu dem auch das ZDHC Gateway – Chemical Module für sicherere alternative chemische Rezepturen gehört, die der ZDHC MRSL entsprechen, sowie das Leader-Programme zur Messung und Verbesserung von Umsetzungsleistungen und das ZDHC Gateway – Wastewater Module, das überprüfte Abwasser-Testergebnisse veröffentlicht. Die ZDHC Academy bietet zertifizierte Schulungen an. Der ZDHC Implementation-HUB hilft Organisationen dabei, anerkannte Experten zu finden, die sie bei der Umsetzung ihrer Ziele unterstützen.

Auswirkungen der Detox-Kampagne: Seit der Detox-Kampagne und in den vergangenen fünf bis sieben Jahren hat ZDHC in der Branche einen grundlegenden Wandel beim Chemikalien-Management festgestellt. Die Industrie befasst sich nun auf ganzheitliche Art mit dem Chemikalien-Management, indem sie die Verwendung von Schadstoffen in der Herstellung kontrolliert, was über den reinen Produktansatz (RSL) hinausgeht.

Herausforderungen, die wir sehen: mangelnde Sichtbarkeit der Lieferkette und zu wenig Transparenz; konkurrierende Strategien von Markenfirmen und Einzelhändlern, was zu Mehrarbeit führt; fehlende Anreize für lokale und regionale Hersteller, auf Schadstoffe in ihrem Sektor zu verzichten und zu innovativen Lösungen zu greifen, die vielleicht mehr Kosten oder Investitionen erfordern; schließlich eine abflauende Dynamik aufgrund sich überschneidender Wertschöpfungsketten, bei denen der Fokus nur begrenzt auf dem Chemikalien-Management liegt, zum Beispiel bei Automobilen oder Möbeln.

Solide Kreisläufe müssen gewährleisten, dass Schadstoffe weder verwendet noch in neue Produkte überführt werden. Daher dürfen bestimmte gefährliche Chemikalien erst gar nicht in den Produktionsprozess gelangen. Überdies muss sichergestellt werden, dass recycelte Materialien eine wichtige und zuverlässige Rohstoffquelle für die Industrie darstellen.

Unsere Top-Empfehlungen:

- Sinnvolle Regelungen, die lokale Investitionen mit ökologischer und sozialer Verantwortung fördern und Verstöße auf weltweiter Ebene ahnden.
- Wirksame rechtliche Rahmenbedingungen, die Innovationen und Skalierbarkeit unterstützen, wie etwa die Umwandlung der ECHA in eine Innovationsagentur nach Abschluss des REACH-Registrierungsprozesses.

23. Okt, 2014

Bericht: „Dreckige Discounter

Gefährliche Chemikalien in Supermarkt-Kleidung“

Greenpeace Deutschland veröffentlicht einen Bericht, aus dem hervorgeht, wie große Supermärkte riesige Mengen an billigen Waren verkaufen, die mit Chemikalien belastet sind. Der Bericht wirft ein Schlaglicht auf so große Namen wie Aldi und Lidl in Deutschland, Hofer und Interspar in Österreich oder Migros in der Schweiz.

29. Okt, 2014

Detox-Verpflichtung von Tchibo

Neben seiner öffentlichen Zusage, sich zu einem giftfreien Vorreiter zu wandeln, hat sich der deutsche Einzelhändler Tchibo bereit erklärt, einen geschlossenen Produktionskreislauf zu entwickeln und damit die Herstellung als solche anzugehen.

11. Nov, 2014

Update der Detox-Verpflichtung von Puma

zu hundert Prozent PFC-frei zu werden und bis Ende 2014 die Abwasserdaten von 80 Prozent seiner weltweiten Zulieferer zu veröffentlichen.

ersetzen, anstatt sich für die weniger gefährlichen PFC-freien Substitute zu entscheiden, die ebenfalls auf dem Markt waren. Die flüchtigen PFC zerfallen in der Atmosphäre zu beständigen PFC wie PFOA, die sich dann im Hochgebirge oder in kalten Regionen wie etwa der Antarktis ablagern können.

Die Fortschritte bei Detox fielen mit neuen technischen Hilfsmitteln zusammen, die es einfacher machten, die angestrebten Ziele zu erreichen. Manche dieser Hilfsmittel entstanden in direkter Reaktion auf das Detox-Konzept. Der GreenScreen-Ansatz (siehe Kasten 10 Clean Production Action), der Chemikalien einer Gefährlichkeitsprüfung unterzieht, wurde entwickelt, um die Komplexität des Chemikalien-Managements zu reduzieren. Oeko-Tex entwickelte das neue Detox-to-Zero-Audit, das den Detox-Fokus auf Abwasser vereinfacht. Es ist das erste kommerzielle Instrument, das Abwassereinträge und Schlammrückstände auf die von Greenpeace gekennzeichneten vorrangigen chemischen Gruppen untersucht, in Übereinstimmung mit ambitionierten Meldegrenzen.⁵⁷

Zu den ebenfalls vielversprechenden Entwicklungen im weiteren Umfeld gehört die Hinwendung des ZDHC zu fortschrittlicheren Positionen. Darunter fallen zum Beispiel die neuen Abwasserrichtlinien, die den sogenannten „Safety Net Approach“ (das sogenannte Konzept sicheres Netz) (siehe Kasten 6 ZDHC) unterstützen. Viele Labors und Zertifizierungsstandards orientieren sich zunehmend an den verbesserten Methoden, die es dank Detox gibt, etwa Bluesign, Intertek, Bureau Veritas, NimkarTek und Biofaserstandards wie GOTS.

Einige Organisationen haben wesentlich zur Umsetzung der Detox-Ziele beigetragen.

Wir haben sie gebeten, ihre Perspektive zu schildern (in den folgenden Kästen):

Kasten 7: Das Italienische Detox-Konsortium

Über CID: Das Consorzio Italiano Detox (CID) wurde von Mitgliedern der Confindustria Toscana Nord (CTN) gegründet. Das ist eine Gruppe von Textilherstellern aus dem Prato-Distrikt, die sich im Februar 2016 gemeinsam zu Detox verpflichteten und verschiedene Glieder der textilen Lieferkette repräsentieren, wie Garn, Gewebe und Rohstoffe, inklusive chemische Rezepturen für Färbung, Garn- oder Textilveredelung.⁵⁸

Was wir tun: Das Konsortium setzt sich aus Wissenschaftler*innen und Vertreter*innen von Greenpeace zusammen und unterstützt dessen Ergebnisse auf nationaler und internationaler Ebene. Das Ziel von CID ist es, den gesamten italienischen Textilsektor in Richtung Detox-Prinzipien zu führen. Derzeit gibt es 34 Fabriken aus Prato und weiteren wichtigen Industrie- und Textilbezirken, die CID angehören. Hinzu kommt der italienische Modehändler Miroglio Group.

Auch unterstützt das Konsortium Treffen und Schulungen mit Lieferanten, es bietet praktische Hilfestellungen an und hat eine Gebrauchsanweisung verteilt. Darin beschrieben sind Methoden, Kriterien und Kontrollen für den Einkauf von Rohstoffen und chemischen Produkten, sowie Textil-Management, Abwasserkontrolle und Veröffentlichung von Daten nach den Grundsätzen der Transparenz.

Schließlich führt das Konsortium (über seinen akademischen Partner BuzziLab) Untersuchungen und Forschungen durch, um effektive, einfache und kostengünstige Lösungen zu finden, mit denen Schadstoffe in verschiedenen Fertigungsstufen vermieden werden können. Es hat Fallstudien zu Farbstoffen, Spinnhilfsmitteln und regenerierten Textilprodukten erstellt, einschließlich einer Manufacturing Restricted Substances List (MRSL) für regenerierte Textilien, die mit den Detox-Prinzipien übereinstimmen.

Auswirkungen der Detox-Kampagne: Die Detox-Kampagne hat zu größeren Bestrebungen geführt, gefährliche Chemikalien aus industriellen Prozessen in der Lieferkette zu entfernen. Vor 2011 haben wir uns auf Reststoffe in Endprodukten konzentriert. Die Kampagne hat auch gezeigt, dass es notwendig ist, transparenter zu sein und das Konzept eines Chemikalien-Managements zu befolgen, mit dem sich die Kontamination von Produkten und chemischen Gemischen nachvollziehen lassen.

Herausforderungen, die wir sehen: Das Problem heutzutage besteht im Wildwuchs von Konzepten oder Programmen, die Detox auf den ersten Blick ähnlich sind, sich aber faktisch unterscheiden und so zu Missverständnissen in der Lieferkette führen können.

10. Dez, 2014

Detox-Verpflichtung von Lidl

Die weltweit zweitgrößte Discount-Supermarktkette Lidl verpflichtet sich zu Detox. Da Lidl einer der größten Modehändler in Deutschland ist, betrifft dies Textilien im Wert von über einer Milliarde Euro pro Jahr.

18. Dez, 2014

Detox-Verpflichtung der Rewe Group, Muttergesellschaft von Penny Markt.

19. Mär, 2015

Marken-Bewertung, Detox-Laufsteg 2

Greenpeace East Asia veröffentlicht den zweiten Teil des Detox-Laufstegs. Das ist eine Online-Plattform, die die Fortschritte von 18 verpflichteten Unternehmen auf dem Weg zu Detox ausweist. Ist Ihr Lieblingsmodelabel ein Detox-Vorreiter?

Kasten 8: Institute of Public & Environmental Affairs

Über IPE: Das Institute of Public & Environmental Affairs (IPE) ist eine gemeinnützige Umweltforschungsorganisation mit Sitz in Peking, China, die seit 2006 staatliche und von Unternehmen stammende Umweltinformationen sammelt, bündelt und analysiert. Die beiden Plattformen von IPE – die Blue Map Website und die Blue Map App⁵⁹ – greifen auf die Umweltdaten zu – zugunsten einer umweltfreundlichen Auftragsvergabe, grüner Finanzen und staatlicher Umweltpolitik.

Was wir tun: Zusätzlich zur IPE-Datenbank mit mehr als einer Million offiziellen Umweltverstößen, die von chinesischen Behörden veröffentlicht wurden, hat IPE auch eine Enthüllungsplattform entwickelt, auf der Einrichtungen ihre jährlichen Emissionsdaten („PRTR“ oder Schadstoff-Freisetzungs- und Übertragungsregisterdaten) sowie ihre Detox-Testdaten publizieren können.

Auswirkungen der Detox-Kampagne: Die Detox-Kampagne hat zweifellos eine wichtige Rolle gespielt, indem sie auf das öffentliche Engagement von Markenfirmen drängte. In den vergangenen fünf bis sieben Jahren hat sich die Branche in Sachen Transparenz enorm gesteigert: Erstens haben die Markenfirmen ihre Zulieferer dazu bewegt, ihre gesamten jährlichen Abwassereinleitungen und Detox-Testdaten freiwillig bekanntzugeben. Zweitens ist die Veröffentlichung von Lieferantenlisten zur Norm geworden, wobei einige Markenunternehmen auch Unterprioritäten offenlegen. Beides findet sich nun in der von IPE und NRDC im Januar 2018 gemeinsam gestarteten Green Supply Chain Map⁶⁰. Sieben Bekleidungsmarken verknüpfen derzeit öffentlich ihre Lieferantenlisten mit Umweltdaten mithilfe der Karte. Ein solches Maß an Transparenz setzt einen neuen Standard der Verantwortung, die Markenfirmen für das Umweltmanagement in ihrer Lieferkette übernehmen. Und es hilft den Verbrauchern, umweltfreundliche Entscheidungen zu treffen.

Herausforderungen, die wir sehen: Teil der Aufgabe ist es, diesen Grad der Offenlegung von Detox-Chemikalien zu erhöhen und zugleich das Gesamtbild im Auge zu behalten: etwa die konsequente Einhaltung von Umweltschutzbestimmungen und die Kontrolle von Umweltverschmutzungen sowohl für gängige Parameter als auch für gefährliche Substanzen.

Unsere wichtigsten Empfehlungen: Große Unternehmen und Finanzinstitute sollten ihren Einkauf und die Finanzierung umweltfreundlich gestalten, indem sie die Offenlegung von Daten fordern sowie die Festlegung überprüfbarer Ziele, mit denen Abwassereinleitungen von üblichen Parametern und gefährlichen Stoffen reduziert werden können. Dies sollte zur Bedingung für Einkauf, Kreditvergaben und Investitionen gemacht werden.

Kasten 9: ChemSec

Über ChemSec: ChemSec ist eine unabhängige Non-Profit-Organisation, die sich für eine Welt ohne gefährliche Chemikalien einsetzt. Durch unabhängige Forschung, länderübergreifende Zusammenarbeit und praktische Anwendungsverfahren treiben wir die Entwicklung einer fortschrittlicheren Chemikalien-Gesetzgebung voran und drängen die Unternehmen, sich für ungiftige Alternativen zu entscheiden.⁶¹

Was wir tun: ChemSec ist unter anderem bekannt für seine „SIN Substitute it Now!“-Liste gefährlicher Chemikalien, die für ein Verbot im Rahmen von REACH vorgeschlagen werden. Und auch für seinen Marktplatz, der die zentrale Anlaufstelle für Unternehmen ist, die gefährliche Chemikalien in Produkten und Lieferketten ersetzen wollen. Der Marktplatz ist ein unternehmerisches Projekt, das einen neuen Weg geht, um sicherere Alternativen und umweltfreundliche chemische Lösungen online zu vermarkten.

Auswirkungen der Detox-Kampagne: Die Detox-Kampagne hat das Bewusstsein deutlich geschärft und konkrete Maßnahmen angestoßen. Jetzt gibt es ein gemeinsames Ziel und eine Dringlichkeit, die vorher nicht da war. Auch wenn es noch lange Zeit dauern wird, bis die gesamte Branche ihre Richtung ändert.

Herausforderungen, die wir sehen: Einen Industriestandard zu schaffen, wie es ZDHC versucht, ist der richtige Ansatz. Große Markenfirmen dazu zu bringen, sich auf eine Basis zu verständigen, die allen geläufig ist, könnte sich auch auf die globale Lieferkette auswirken. Die Herausforderung besteht darin, alle hinter einer solchen Linie zu versammeln und zugleich für mehr Transparenz bei den Inhaltsangaben von Textilrezepturen zu sorgen. Es ist schwierig, ein stärkeres Bewusstsein für ungefährliche Alternativen zu schaffen, wenn Informationen entweder verstreut oder für kleinere Unternehmen nicht zugänglich sind. Überdies brauchen kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mehr gemeinsame Instrumente.

Unsere wichtigsten Empfehlungen: Ohne eine weltweite Regulierung müssen Länder und Regionen Auflagen für gefährliche Stoffe sowohl in der Produktion als auch beim Endprodukt machen. Die Vorschriften werden sich auf andere Regionen auswirken, in denen die Textilproduktion stattfindet, da Auflagen bei der Ausfuhr eingehalten werden müssen. Gehen einige Regionen wie die EU voran, können andere leichter folgen, sobald die Industrie zeigt, dass sie sich an die geltenden Vorschriften halten kann.

31. Mär, 2015

Detox-Verpflichtung von Aldi

Aldi, einer der zehn führenden Einzelhändler der Welt, hat sich der Detox-Bewegung angeschlossen. Die Dynamik hin zu einer saubereren und effizienteren Produktionsweise im Discount-Sektor verstärkt sich.

02. Jul, 2015

Forschungsexpedition zum Nachweis von PFC in entlegenen Gebieten

Acht Teams sammeln Wasser- und Schneeproben in abgeschiedenen Bergregionen der Schweizer Alpen, des italienischen Apennin, der Goldenen Berge des Altai in Russland und der Berggruppe der Torres del Paine in Patagonien. Sie finden PFC.



© Xia De Rui / Greenpeace

22. Jul, 2015

Sieg! NPE wird in Europa verboten

Ein gewaltiger Sieg für die Detox-Unterstützer: Alle EU-Mitgliedstaaten stimmten dafür, die giftige Chemikalie NPE bei allen Textileinfuhren zu verbieten. Diese Entscheidung schließt ein Handelsschlupfloch. Bislang war es möglich, Kleider nach Europa zu liefern, die gefährliche Mengen NPE enthalten, selbst wenn diese Substanz in der regionalen Herstellung nicht mehr verwendet werden darf.

Kasten 10: Clean Production Action

Über Clean Production Action: Clean Production Action ist eine gemeinnützige Organisation, die zukunftsfähige Lösungen für umweltfreundliche Chemikalien und Produkte sowie für nachhaltige Materialien entwickelt und liefert. Wir helfen dabei, die Komplexität des Chemikalien-Managements für alle Beteiligten durch Methoden, Strategien und Kooperationen zu vereinfachen.⁶²

Was wir tun: GreenScreen Certified for Textiles ist ein neuer Zertifizierungsstandard, der die Verwendung von natürlicherweise ungefährlicheren Chemikalien in der Textilherstellung fördert; er enthält die Anforderungen des ZDHC-MRSL und ist ein anerkannter Zertifizierungsstandard für die Übereinstimmung mit ZDHC-MRSL. Er basiert auf dem GreenScreen for Safer Chemicals, einem weltweit anerkannten Verfahren, das gefährliche und sichere Chemikalien durch ein strenges Benchmarking-System kennzeichnet. Es umfasst drei Stufen: Bronze, Silber und Gold.

Auswirkungen der Detox-Kampagne: Die Greenpeace-Detox-Kampagne war systemverändernd, da sie Konkurrenten dazu gebracht hat, gemeinsam an einem einheitlichen Konzept zum Chemikalien-Einsatz in der Lieferkette zu arbeiten. Durch Unternehmens-Rankings, der Festlegung eines eindeutigen MRSL und der Erstellung von Fahrplänen gab es Anreize, sich kontinuierlich zu steigern.

Herausforderungen, die wir sehen: Nun besteht die Aufgabe darin, interne Kapazitäten für ein umfassendes Chemikalien-Management aufzubauen. Sie sollten auch den Einsatz von Screening-Verfahren beinhalten, um eine breitere Palette gefährlicher Chemikalien zu erfassen. Mangelnde Transparenz bei Screening-Verfahren und Zielvorgaben, die den chemischen Fußabdruck (jenseits von MRSL) verringern sollen, sind problematisch. Genauso wie die Suche nach Alternativen für MRSL-Chemikalien – sind das zweifelhafte Ersatzstoffe? Oder wurden sie überprüft und bewertet?

Unsere wichtigsten Empfehlungen: Die Ausbildung in der Branche ist entscheidend. Auch ist ein starker Anreiz zur kontinuierlichen Verbesserung notwendig, der sich nicht auf die Einkaufsspezifikationen des Einzelhändlers stützen sollte. Es muss einen Markttreiber geben, damit Unternehmen Best-Practice-Verfahren übernehmen und sich höhere Ziele setzen als die Einführung des MRSL. Bei Clean Production Action ist eines unserer Projekte das Chemical Footprint Project⁶³. Wir sehen allmählich, wie Unternehmen ihren chemischen Fußabdruck reduzieren wollen und sich dafür ein berechenbares Ziel setzen. Es könnte interessant sein, von der gesamten Branche zu fordern, dass sie den chemischen Fußabdruck bedenklicher Chemikalien in Produkten verringert. Als separate, aber zugehörige Kennzahl könnten Unternehmen angeben, wie viele GreenScreen-Benchmark-1-Chemikalien sie aus ihren Verarbeitungsanlagen entfernt haben – siehe die jüngste Ankündigung von Apple.⁶⁴

Kasten 11: Changing Markets

Über Changing Markets: Die Changing Markets Foundation wurde für die Finanzierung und Unterstützung von Kampagnen gegründet, die Lösungen für mehr Nachhaltigkeit vorwärtstreiben und ausbauen. Dafür nutzen wir die Macht der Märkte.⁶⁵

Was wir tun: Unsere Dirty-Fashion-Kampagne hat die verheerenden Umweltschäden von Fabriken aufgedeckt, die Viskose für einige der wichtigsten Modemarken herstellen. Derzeit ist die Viskoseproduktion noch auf den Einsatz giftiger Chemikalien angewiesen, die den Rohstoff zu Fasern umwandeln. Bei unsachgemäßer Handhabung können sie zur ernststen Gefahr für Menschen und Umwelt in der Nähe von Produktionsstätten werden. Unser Fahrplan für eine verantwortungsbewusste Viskose- und Faserherstellung⁶⁶ ist eine Blaupause für Markenfirmen, die ihre Zulieferer zu einem geschlossenen Produktionskreislauf bewegen wollen. Sechs Detox-Marken haben sich diesem Fahrplan bereits angeschlossen.⁶⁷

Auswirkungen der Detox-Kampagne: Greenpeace hat es geschafft, die Industrie unter Druck zu setzen, dass sie nach und nach auf die giftigsten Chemikalien verzichtet. Doch selbst die fortschrittlichsten Marken haben ihre Lieferkette nicht als Ganzes betrachtet, über die Nassverarbeitung hinaus. Niemand hat sich mit dem Chemikalien-Management in der Viskoseherstellung befasst, nur wenige waren bereit oder in der Lage, ihre Viskosezulieferer zu nennen. Die Branche hat noch einen langen Weg vor sich, sowohl bei der Transparenz als auch bei der ganzheitlichen Betrachtung von Nachhaltigkeit.

Unsere wichtigsten Empfehlungen: Nur wenn sie ihre Lieferketten offenlegen und für volle Transparenz bei Identität und Leistung ihrer Lieferanten sorgen, können Marken und Einzelhändler potenzielle Probleme erkennen und ihre Lösung angehen. Überdies muss die Entgiftung über die gesamte Lieferkette erfolgen, nicht nur während der Nassverarbeitung.

Darüber hinaus müssen Regierungen internationale Regeln für Transparenz und Sorgfaltspflicht in der gesamten Lieferkette aufstellen. Andernfalls bleiben die Maßnahmen auf nationaler Ebene zu zersplittert, um das gesamte Ausmaß des Problems anzugehen. Koordinierte Maßnahmen auf EU-Ebene, wie zum Beispiel ein verbindlicher Gesetzesentwurf für ein Sorgfaltspflichtsystem⁶⁸, das auf OECD-Richtlinien basiert, hätten erhebliche Auswirkungen auf die globale Modebranche und könnten auch als Vorbild für andere Regionen dienen.

09. Sep, 2015

Bericht: „Chemie in unberührter Natur“

Ein neuer Bericht lenkt die Aufmerksamkeit auf ein kaum bekanntes, ungelöstes Problem: das weltweite Auftreten von unsichtbaren, aber langlebigen und gefährlichen per- und polyfluorierten Chemikalien (PFC).

Dez, 2015

Detox-Verpflichtung von Kaufland

Die Supermarktkette Kaufland mit 1300 Läden wird zur 33. Marke der Detox-Gemeinschaft. Die Kette verpflichtet sich auch, ihren Anteil an hochwertiger Kleidung zu erhöhen, die länger hält und leichter zu recyceln ist.

15. Dez, 2015

Marken-Bewertung von Einzelhändlern

Discounter-Kleidung wird sauberer! Aldi und Lidl folgen den Detox-Verpflichtungen, verzichten auf gefährliche Chemikalien, veröffentlichen die Daten von Abwassereinleitungen und starten Recyclingprogramme.



6. Das große Ganze – und die nächsten Schritte für Detox

Die Detox-Kampagne hat den Standard gesetzt, wie man mit gefährlichen Chemikalien in der textilen Lieferkette umgehen muss. Dieser Standard ist eine Kombination von strengen Zielvorgaben plus vollständiger Offenlegung bei der Rückverfolgung von Einleitungen und Freisetzungen gefährlicher Chemikalien. Sie hat politische Veränderungen ausgelöst und eine Reihe neuer Initiativen und Verfahren in Gang gesetzt, die das Detox-Konzept für die gesamte Branche vereinfachen könnten.

Die bislang erzielten Fortschritte könnten allerdings unterlaufen werden, wenn entscheidende Akteure nicht erkennen, dass der **übermäßige Textilkonsum das größere Problem ist, das sie angehen müssen.**

Von der schmutzigen Produktion über Trends bis zum Müll



25. Jan, 2016

Outdoor-Report und Produkttext: „Spuren hinterlassen – die verborgenen gefährlichen Chemikalien in Outdoor-Ausrüstungen“



© Francesco Alesi / Greenpeace

Jan, 2016

Detox-Verpflichtung von Paramo

Die erste Outdoor-Marken unterzeichnet die Detox-Verpflichtung

Überproduktion und Beschleunigung

Am „Buy Nothing Day“ („Kauf-gar-nichts-Tag“) im November 2016 sprach Greenpeace von einem „Timeout for Fast Fashion“ (Auszeit für schnelllebige Mode) und verwies auf das haltlose Wachstum der Bekleidungsproduktion in den vergangenen Jahrzehnten als Folge der immer schnelleren Wechsel von Modetrends⁶⁹. Seit 2000 verzeichnen wir eine „explosionsartige Expansion“, und das

Phänomen „Fast Fashion“ (schnelllebige Mode) nahm seinen Anfang.⁷⁰ Der Kleiderkonsum wird voraussichtlich weiter ansteigen, von 62 Millionen Tonnen im Jahr 2017 auf 102 Millionen Tonnen im Jahr 2030, das wäre eine Zunahme von 63 Prozent. Ironischerweise hat die Industrie selbst davor gewarnt, dass sich der ökologische und soziale Druck bis 2030 verschärfen wird, und zwar „bis zur Bedrohung des eigenen Branchenwachstums“. ⁷¹ Der Anstieg von schnelllebiger Mode wurde durch

Gebrauchte Kleidung wird für den Versand aufbereitet

Ballen gebrauchter Kleidung

Fast-Fashion-Händler



Überzählige Kleidungsstücke, vor ihrer Bündelung zu Ballen

Kunden, die in den USA Kleidung kaufen, haben im Jahr 2013 durchschnittlich 64 Kleidungsstücke erworben

Recycling-Kleidung für den Export; im Jahr 2014 wurden 4,3 Millionen Tonnen gehandelt

© Will Morris-Julien / Greenpeace

Feb, 2016

Detox-Verpflichtung von 20 Unternehmen aus dem italienischen Prato

Bis heute haben sich 20 Unternehmen des Textilbezirks Prato, dem ältesten in Italien, der Greenpeace-Detox-Kampagne angeschlossen. Sie sind schon weit darin gekommen, auf gefährliche Chemikalien in ihren Fabriken zu verzichten. Und sie wollen noch mehr erreichen.

den zunehmenden Einsatz von Polyester begünstigt, der heute weltweit 60 Prozent der Bekleidung ausmacht, sich aber bis 2030 voraussichtlich nahezu verdoppeln wird.⁷² Dass Polyester so überhand nimmt, als einzelnes Material oder in Kombination mit anderen, ist eine der größten Herausforderungen, die die Industrie bewältigen muss – sowohl im Hinblick auf ihre emissionsintensive Produktion als auch auf die nicht biologisch abbaubaren Abfälle, die sie hinterlässt. Der überwiegende Teil der Altkleider wird mit dem Hausmüll entsorgt und landet auf Mülldeponien oder Verbrennungsanlagen, was weltweit Millionen von Tonnen Textilabfällen entspricht.⁷³

Polyester – die Achillesferse der schnelllebigen Mode

Polyesterbekleidung verschmutzt Flüsse und Meere sogar, wenn sie nur getragen wird, wobei ein einziges Kleidungsstück bis zu eine Million Mikroplastikfasern in nur einer Wäscheladung freisetzt.⁷⁴ Die Verschmutzung durch derartige Fasern ist aber nur ein Aspekt des viel größeren Problems, das Mikroplastik im Ozean darstellt. Mode hat überdies Auswirkungen auf den Klimawandel: In einem kürzlich veröffentlichten Bericht wurde gezeigt, dass Bekleidung und Schuhe acht Prozent der weltweiten Treibhausgas-Emissionen verursachen. Die Nassverarbeitung (wie Färben) – die auch im Mittelpunkt der Detox-Kampagne steht – ist mit 36 Prozent aller Treibhausgas-Emissionen bei Textilien dabei die energieintensivste Phase.⁷⁵

Auf die Bremse treten

Greenpeace veröffentlichte im September 2017 seine Schrift „Fashion at the Crossroads“ (Mode am Scheideweg)⁷⁶. Die Mode-Industrie wurde darin aufgefordert, ihr Geschäft zu verlangsamen und zu überdenken. Derzeit wird von der Branche, aber auch von Politikern der geschlossene Produktionskreislauf als neue Lösungsmöglichkeit ins Spiel gebracht, mit der sich die Umweltprobleme unserer

Jul, 2016

Sieg in einem indonesischen Gerichtsverfahren!

Ein noch nie dagewesenes Gerichtsurteil in Indonesien könnte Schockwellen in der Modewelt auslösen. Greenpeace Indonesien hat zusammen mit Gruppen vor Ort eine Klage gegen die Entscheidung der Regierung eingereicht, den drei größten Textilunternehmen weiterhin Genehmigungen für das Einleiten von Abwasser zu erteilen ... und gewonnen!

verschwenderischen Gesellschaft bewältigen lassen sollen. Das ziehen wir allerdings in Zweifel. Wir haben dargelegt, wie solche Probleme meist von unten nach oben angegangen werden, indem kurzfristige Lösungen vorangetrieben werden, etwa das Recyceln von problematischen Kunststoffabfällen aus anderen Industriezweigen. Wobei sich getrost darauf wetten lässt, dass technische Lösungen alles andere als einfach sind. Das Textil-zu-Textil-Recycling ist noch keine gängige Praxis und fördert nur den Mythos vom Kreislauf, der vorgaukelt, Kleidung ließe sich bis in alle Ewigkeit recyceln. Auch wird dabei gern ignoriert, dass auch das Recycling selbst Auswirkungen auf die Umwelt hat.⁷⁷

Stattdessen müssen die Unternehmen aufhören, übermäßigen Konsum den Verbraucher*innen anzulasten. Es liegt an ihnen, die Verantwortung für einen radikalen Wandel in der Modebranche zu übernehmen. Sie müssen den Materialfluss verlangsamen – indem sie qualitativ bessere, haltbarere und vielseitigere Kleidung herstellen – und langfristige Lösungen zur Abfallvermeidung einführen, die dabei helfen, das Müllproblem in Gänze zu beseitigen. Die Untersuchungen von Greenpeace haben dargelegt, dass zahlreiche Unternehmen und Organisationen, kleine wie große, eine Vielzahl an Innovationen vorweisen können. Sie zeigen, wie wichtig es ist, dass Umweltbelange so früh wie nur möglich in den Produktentwicklungs- und Herstellungsprozess einbezogen werden. Nur das führt zu einem Wandel in der Praxis, was auch die Ellen McArthur Foundation bestätigte, die im November 2017 ihren Bericht „New Textiles Economy“ (Neue Textilwirtschaft) vorstellte.⁷⁸ Auch wenn es bereits alternative Geschäftsmodelle zur Wegwerfkultur gibt: Sie sind noch nicht im Mainstream angekommen.

Empfehlungen – Entgiftung, bevor sich der Kreis schließt

Wollen wir den Kreis schließen, ist neben der Notwendigkeit, Prozesse zu verlangsamen, das Problem der gefährlichen Chemikalien ein Schlüsselfaktor. Es muss sichergestellt sein, dass nur saubere Materialien für das Recycling zur Verfügung stehen. Der Verzicht auf gefährliche Chemikalien bei der Textilproduktion ist die Voraussetzung für einen funktionierenden Kreislauf. Anderenfalls würde der Traum von der Kreislaufwirtschaft zu einem ewig zirkulierenden giftigen Alptraum werden.

Deshalb sind die Fortschritte der Detox-Markenfirmen und ihrer Zulieferer für die Bekleidungsindustrie unerlässlich, wenn sie sich auf einen nachhaltigeren Weg begeben will. Beim Verzicht auf gefährliche Chemikalien waren viele Verbesserungen nötig, unter anderem:

- Strengeres Management gefährlicher Chemikalien, einschließlich gründlicher Untersuchungen bei der Rückverfolgung der Herstellungsschritte. Kennzeichnung der ursprünglichen Quelle gefährlicher chemischer Kontaminationen.
- Vergünstigungen für Arbeitnehmer und Ortsgemeinschaften, die weniger gefährlichen Chemikalien ausgesetzt sind.
- Mehr Sicherheit und Stabilität für Lieferanten, die den Einsatz von Best-Practice-Verfahren nachweisen können.
- Verankerung einer Transparenz-Kultur für das Chemikalien-Management sowie die Verwendung und die Entsorgung von gefährlichen Chemikalien, die andere Unternehmensbereiche beeinflussen können.

Es werden viele Methoden entwickelt, um all das zu erreichen. Fortschritte bei der Gesetzgebung verlaufen im Allgemeinen langsamer, und obwohl

es einige Anzeichen dafür gibt, dass dies bereits geschieht, ist noch viel mehr erforderlich, damit sich die Wettbewerbsbedingungen verbessern.

Hier müssen die politischen Entscheidungsträger eingreifen, um die Detox-Ergebnisse wie folgt in den Gesetzgebungsprozess einzubeziehen:

1) Die bewährten Detox-Verfahren müssen in alle relevanten Chemikalien-, Wasser- oder Textilgesetze eingebunden werden

EU: In Anerkennung der Rolle, die die EU als Vorreiterin fortschrittlicher Umweltauflagen gespielt hat, sollten die EU-Institute:

- ein übergeordnetes Ziel für die Beseitigung aller gefährlichen Stoffe in der EU-Textilkreislauf-Strategie festlegen. Damit soll ein sicheres Recycling ermöglicht, der chemische Fußabdruck in der gesamten Lieferkette verringert und die Offenlegung von Lieferantenlisten und ihrer Umweltschutzbemühungen verallgemeinert werden.
- Grenzwerte für CMR in Textilien so nahe gen Null setzen wie möglich. Dies würde das Best-Practice-Detox-Verfahren widerspiegeln und die Herstellungskette positiv beeinflussen, nicht nur in Bezug auf die Produktsicherheit. Überdies sollten die EU-Institute weitere Einschränkungen folgen lassen und/oder ein RoHS-Äquivalent (Restriction of Hazardous Substances Directive) für die Textilindustrie schaffen, auch für Sekundärmaterialien, um die Rückführung von Giftstoffen durch Recycling zu vermeiden.
- die bewährten Detox-Verfahren in den BAT (Best Available Technologies) und Ökodesign-Anforderungen berücksichtigen.

Bericht: „Brennpunkte der PFC-Verschmutzung“

Greenpeace identifiziert vier Brennpunkte der Verunreinigung, an denen Chemieunternehmen, die per- und polyfluorierte Chemikalien (PFC) herstellen, die Umwelt kontaminiert haben.

Nationale Gesetzgebung:

Alle Länder, in denen Textilien hergestellt werden, sollten ein umfassendes MRSL für gefährliche Stoffe einführen und umsetzen, um diese Substanzen zu überwachen, zu kontrollieren und schrittweise zu eliminieren. Darüber sollte öffentlich berichtet werden. Zugleich sollten Standard-Anforderungen an das Chemikalien-Management (wie Inventur, Ausbildung, Kapazität) Voraussetzung für die Erteilung einer Betriebsgenehmigung sein.

2) Bewährte Verfahren honorieren und gleiche Wettbewerbsbedingungen schaffen

Richtlinien zu erweiterter Herstellerverantwortung (kurz EPR für extended producer responsibility) sind erforderlich, um die Auswirkungen der Textilherstellung zu verinnerlichen und ein langsames, kreisförmiges Geschäftsmodell zu entwickeln. Dabei könnte neben anderen Best-Practice-Verfahren eine Gebühr auf den Verkauf umgeschlagen werden, um etwa die Beseitigung gefährlicher Substanzen in der Produktionskette zu honorieren.

3) Strukturelle sozioökonomische Maßnahmen

- Es sollte ein Fahrplan für die Gefahrenbeseitigung erstellt werden, der steuerliche sowie finanzielle Anreize und Investitionen an die Bedingung knüpft, BAT (Best Available Technologies) einzuführen.
- Das öffentliche Beschaffungswesen sollte sich für die bessere Verfügbarkeit von sichereren Alternativen einsetzen und dafür sorgen, dass sie billiger werden.
- Nationale und internationale Entwicklungs- und Forschungsfonds sollten in die Entwicklung sichererer Chemikalien investieren. Auch sollten sie die Erprobung und Einführung geschlossener Produktionskreisläufe unterstützen.

Bericht: „Auszeit für schnelllebige Mode“

Am Schwarzen Freitag veröffentlicht Greenpeace einen Bericht, der schnelllebige Mode, den Wegwerf-Lifestyle und deren Auswirkungen auf die Umwelt unter die Lupe nimmt. Dabei werden vor allem die Probleme hervorgehoben, die eine verschwenderische Produktionsweise, die zunehmende Verwendung von Kunststoff und der Mythos vom Recycling mit sich bringen.

4) Transparenz bei Chemikalien und sicherere Alternativen

Unsere Detox-Kampagne hat offengelegt, dass die Übertragung der Beweislast auf die chemische Industrie noch nicht gelungen ist. Was für die Bekleidungsindustrie gilt, dürfte auch für alle anderen Branchen gelten. Es ist also dringend erforderlich, dass:

- Sicherheits-, Toxizitäts- und Gefahrendaten auf Inhalt und Transparenz hin überprüft werden. Dasselbe gilt auch für die Weitergabe dieser Daten, von Chemikalienherstellern an weitere Anwender.
- eine Strategie ausgearbeitet wird, mit der gefährliche Schadstoffe (d. h. unbeabsichtigt zugesetzte Stoffe) reduziert werden.
- die Vermarktung sicherer Alternativen angeregt und vorangetrieben wird, wobei gleichzeitig eine ganzheitliche Bewertung entwickelt werden sollte, um den Einsatz zweifelhafter Ersatzlösungen oder den Transfer von Umweltrisiken zu vermeiden.

Jan, 2017

Detox-Verpflichtung von Utenos

Dieser Textilizulieferer aus Litauen tritt der Detox-Community bei.

06. Feb, 2017

Bericht: „PFC-Revolution im Outdoor-Sektor. Bei PFC läuten die Alarmglocken“

06. Feb, 2017

Sieg! Gore-Fabriken verpflichten sich, gefährliche PFC zu eliminieren

Der Hersteller der GORE-TEX®-Produkte und Hauptzulieferer von Membranen und Beschichtungen für Outdoor-Markenfirmen wie The North Face und Mammut hat sich verpflichtet, bis 2023 gefährliche PFC aus seinen Produktlinien zu entfernen.



08. Mai, 2017

Studie: „Auf den Exzess folgt der Kater“

Eine neue Umfrage zu internationalen Kaufgewohnheiten zeigt, dass Menschen viel mehr kaufen, als sie brauchen und nutzen. Aber es macht sie nicht glücklich.

01. Jul, 2017

Marken-Bewertung von Einzelhändlern:

„Wie ernst nehmen Einzelhändler verantwortungsvolle Mode?“

Fazit

In der Beziehung zwischen Markenfirmen und ihren Zulieferern hat sich eine ganz neue Dynamik entwickelt. Das liegt an der **Einführung eines strengen Chemikalien-Managements in der Produktion, an einem Fahrplan, der die Beseitigung gefährlicher Chemikalien festlegt, und an der Forderung nach Transparenz, indem Lieferanten und die Daten ihrer Abwassereinleitungen veröffentlicht** werden. Alle Fortschritte, die bislang **auf dem Weg zum Null-Freisetzung im Jahr 2020** erreicht wurden, basieren auf diesen neuen Partnerschaften. Sie beweisen, dass es möglich ist, Unternehmen zu einer grundlegenden Veränderung ihrer Geschäftsabläufe zu bewegen.

Unkenntnis ist nun keine Entschuldigung mehr für Untätigkeit: Indem gefährliche Chemikalien im Abwasser sichtbar gemacht werden und man Verbesserungen im Laufe der Zeit nachverfolgen kann, lässt sich die Umsetzung des Fahrplans in Richtung null überprüfen.

Die Unterstützung der Detox-Kampagne – von Modeliebhabern bis hin zu Outdoor-Fans – hat auch gezeigt, dass sich Bürger auf der ganzen Welt um die Herstellung ihrer Produkte sorgen und dass sie von der Industrie aktive Veränderungen erwarten. Greenpeace wird ihnen auf diesem Weg weiterhin zur Seite stehen, zusammen mit anderen Organisationen. Wir setzen uns für eine fairere Bekleidungsindustrie ein, die ihre Arbeitsbedingungen überdenkt und soziale sowie ökologische Ungerechtigkeiten bekämpft. Auf diesem Weg warten noch viele Veränderungen. Auch müssen wir dringend das große und immer riesiger werdende Problem des Überkonsums anpacken. Denn es multipliziert die negativen Auswirkungen, die der Bekleidungsmarkt mit sich bringt, einschließlich gefährlicher Chemikalien, dem Beitrag von Mikroplastikfasern zur Verschmutzung der Ozeane, des Müllproblems und der Treibhausgas-Emissionen.

Die Detox-Unternehmen sollten nicht nur als Vorbild dienen für den freiwilligen Einsatz von Best-Practice-Verfahren. Nun liegt es an den Behörden, gleiche Wettbewerbsbedingungen zu schaffen. Die bisher erzielten Fortschritte müssen in der gesamten Bekleidungsindustrie und in weiteren Bereichen der Textilbranche wie der Möbel- und Automobilindustrie reproduziert werden. Das Detox-Modell kann auch in anderen Industriesektoren angewandt werden, jenseits der Textilindustrie, was die Bekämpfung gefährlicher Chemikalien in chemischen Rezepturen beschleunigen würde.

Dies ist nun möglich dank der Detox-Unternehmen. Sie haben die Voraussetzungen dafür geschaffen, indem sie die Mühen der Umsetzung auf sich nahmen. Ihr mustergültiges Beispiel und ihre Erfahrungen haben Eingang in diesen Bericht gefunden. Zusammen mit den Methoden, die bislang entwickelt wurden – etwa für die Auditierung, die Identifizierung von Gefahrenquellen, das Erstellen von Fahrplänen oder die Steigerung von Transparenz. Nun kann es keine Entschuldigung mehr dafür geben, die Hände in den Schoß zu legen.

Jul, 2017

Detox-Verpflichtung von Tesco

Tesco, einer der größten Einzelhändler der Welt, hat sich zu Detox verpflichtet. Mittlerweile sorgen 80 Unternehmen für die Säuberung in ihrer Lieferkette. Sie machen 15 Prozent der weltweiten Bekleidungsindustrie aus.

18. Sep, 2017

Bericht: „Mode am Scheideweg“

Ein Überblick über die Initiativen, die sich für eine Entschleunigung im Produktionszyklus und für geschlossene Produktionskreisläufe einsetzen. Sie fordern die Modebranche auf, Überproduktion und übermäßigen Kleiderkonsum herunterzufahren.

Dez, 2017

People Power: MAKE-SMTHNG-Woche

Zusammen mit Fashion Revolution und Shareable startet Greenpeace die MAKE-SMTHNG-Woche. Sie soll Menschen dazu bringen, ihre Kleider zu reparieren, zu upcyclen und miteinander zu teilen, um übermäßigen Konsum und Verschwendung zu bekämpfen.⁷⁹



7. Referenzen

¹ UNEP (2013), Global Chemicals Outlook - Towards Sound Management of Chemicals, p.14; <https://www.unenvironment.org/resources/report/global-chemicals-outlook-towards-sound-management-chemicals>

² Business for Social Responsibility (2008) Water management in China's apparel and textile factories, p.2. www.bsr.org/en/our-insights/report-view/water-management-in-chinas-apparel-and-textile-factories

³ Brigden, K., Allsop, M. and Santillo, D. (2010) Swimming in chemicals: Perfluorinated chemicals, alkylphenols and metals in fish from the upper, middle and lower sections of the Yangtze River, China, Amsterdam: Greenpeace International; www.greenpeace.to/publications/swimming-in-chemicals.pdf

⁴ Textile factories in Indonesia pollute water in Cikijing River, tributary of Citarum River, Indonesia <https://www.ejAtlas.org/print/pt-kahatex-pt-insan-sandan-internusa-and-pt-five-star-textile>

⁵ Greenpeace (2011), 'Hidden Consequences: The costs of industrial water pollution on people, planet and profit', 25th May 2011, <https://www.greenpeace.org/international/publication/6807/hidden-consequences/>

⁶ The Stockholm Convention is a global treaty to protect human health and the environment from the effects of Persistent Organic Pollutants (POPs). It entered into force on 17 May 2004. <http://chm.pops.int/Convention/tabid/54/language/en-US/Default.aspx>

⁷ EU (2006). Regulation (EC) No 1907/2006 of the European Parliament and of the Council of 18 December 2006 concerning the Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals (REACH), <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:32006R1907:en:NOT>

⁸ Kemi (2016) Hazardous chemical substances in textiles – proposals for risk management measures, <https://www.kemi.se/en/directly-to/publications/reports/>

⁹ Greenpeace International (2011), Dirty Laundry: Unravelling the corporate connections to toxic water pollution in China, 13th July 2011; <https://www.greenpeace.org/archive-international/en/publications/reports/Dirty-Laundry/>

¹⁰ Business Insider (2011), The Greenpeace Dirty Laundry Report: a China CSR Overreach. July 14 2011; <http://www.businessinsider.com/the-greenpeace-dirty-laundry-report-a-china-csr-overreach-2011-7?IR=T>

¹¹ Greenpeace International (2011), op.cit. See Box 9 for examples of hazards to environment and human health and relevant regulation.

¹² UNEP, DTIE/Chemicals Branch (2011), The Chemicals in Products Project: Case study of the textile sector, January; http://www.health.gov.vc/health/images/PDF/cip_textile_case_study_report_21_feb_2011.pdf

¹³ ECHA, Candidate List of substances of very high concern for Authorisation; <https://echa.europa.eu/candidate-list-table>

¹⁴ Ruder AM. (2006), Potential health effects of occupational chlorinated solvent exposure. Ann N Y Acad Sci. 2006 Sep;1076:207-27. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/17119204>

¹⁵ Greenpeace International (2011b). Dirty Laundry 2: Hung Out to Dry: Unravelling the toxic trail from pipes to products. August 2011; <http://www.greenpeace.org/international/en/publications/reports/Dirty-Laundry-2/>

¹⁶ Greenpeace International (2012a). Dirty Laundry: Reloaded. How big brands are making consumers unwitting accomplices in the toxic water cycle. 20 March 2012; <https://www.greenpeace.org/international/publication/6860/dirty-laundry-reloaded/>

¹⁷ Greenpeace (2015), You did it! Toxic chemical banned in EU textile imports, Blogpost by Yixiu Wu - 22 July, 2015, <http://www.greenpeace.org/archive-international/en/news/Blogs/makingwaves/NPE-toxic-chemical-banned-EU-textile-blog/53582/>

¹⁸ Greenpeace (2012), Silent Witnesses to the Toxic Truth; 21st December 2012; <http://www.greenpeace.org/archive-international/en/news/Blogs/makingwaves/silent-witnesses-to-the-toxic-truth/blog/43504/> and Greenpeace (2012); Toxic Threads, Putting Pollution on Parade, ; 4th December 2012, <http://www.greenpeace.org/archive-international/en/publications/Campaign-reports/Toxics-reports/Putting-Pollution-on-Parade/>

¹⁹ such as Discharge Standards of Water Pollutants for Dyeing and Finishing of Textile Industry (GB 4287-2012) in 2012

²⁰ In 2013, Chemicals Environmental Risk Prevention and Control 12th Five-Year Plan was issued by the Ministry of Ecology and Environment. The textiles industry is one of the sectors which will start implementing stricter chemical controls. China MEP (2013), Chemicals Environmental Risk Prevention and Control 12th Five-Year Plan, (in Chinese); <http://www.zhb.gov.cn/gkml/hbb/bwj/201302/W020130220539067366659.pdf>

²¹ Ministry of Ecology and Environment released the Pollutant Release and Transfer Registration (PRTR) policy in 2012.

²² Bloomberg News (2017), China Counts Costs of Tackling Its 'Grave' Pollution Problem, July 13, 2017, <https://www.bloomberg.com/news/articles/2017-07-13/china-seeks-growth-without-guilt-as-the-great-clean-up-hits-home>

²³ Greenpeace (2012); Toxic Threads, Putting Pollution on Parade, op.cit.

²⁴ Greenpeace (2012); Toxic Threads, Under Wraps, 5th December 2012; <http://www.greenpeace.org/archive-international/en/publications/Campaign-reports/Toxics-reports/Toxic-Threads-Under-Wraps/>

²⁵ Greenpeace (2012); Toxic Threads, Under Wraps, op.cit.

²⁶ Greenpeace Mexico (2014), Ríos tóxicos: Lerma y Atoyac. La historia de negligencia continúa (in Spanish); <https://www.greenpeace.org/mexico/es/Footer/Descargas/reports/Toxicos/Rios-toxicos-Lerma-y-Atoyac/>

²⁷ Estados (2015), Clausuran 9 textiles por contaminar el Río Atoyac, 26th February 2015 (in Spanish); http://www.milenio.com/estados/clausuran_textileras_Puebla-clausuran_textileras_Tlaxcala-contaminacion_rio_Atoyac_0_471552858.html

²⁸ Greenpeace (2013), Toxic Threads, Polluting Paradise: a story of big brands and water pollution in Indonesia, 17th April 2013; <http://www.greenpeace.org/archive-international/polluting-paradise/>

²⁹ Greenpeace East Asia (2014), A Monstrous Mess: toxic water pollution in China, 23rd January 2014; <http://www.greenpeace.org/archive-international/en/news/features/A-Monstrous-Mess-toxic-water-pollution-in-China/>

³⁰ Greenpeace East Asia (2013a), A little story about a Monstrous Mess: Investigating the toxic residues in children's clothing from China's largest manufacturing towns, 17th December 2013, <http://www.greenpeace.org/eastasia/publications/reports/toxics/2013/little-story-monstrous-mess/> and Brigden et. al. (2013), Hazardous chemicals in a selection of textile products manufactured in Shishi City & Huzhou City (China) during 2013, <http://www.greenpeace.to/greenpeace/?p=1684>

³¹ Greenpeace (2012), Toxic Threads: the big fashion stitch up, 20 November, 2012, <http://www.greenpeace.org/archive-international/en/publications/Campaign-reports/Toxics-reports/Big-Fashion-Stitch-Up/>

³² Greenpeace International (2014), A little story about a fashionable lie: hazardous chemicals in luxury branded clothing for children, 17th February 2014; <http://www.greenpeace.org/archive-international/a-fashionable-lie/>

³³ Greenpeace e.V. (2014), A red card for sportswear brands; hazardous chemicals found in World Cup merchandise, 19th May 2014; <https://www.greenpeace.org/archive-international/en/publications/Campaign-reports/Toxics-reports/detox-football/>

³⁴ Greenpeace e.V. (2014a), Dangerous chemicals in supermarket clothing, 23rd October 2014; https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/factsheet_dangerous_chemicals_in_supermarket_clothing.pdf

³⁵ Greenpeace e.V. (2012), Chemistry for any weather, October 2012. <http://www.greenpeace.org/romania/Global/romania/detox/Chemistry%20for%20any%20weather.pdf>
Greenpeace e.V. (2013), Chemistry for any weather, Part II, 12th December 2103; <http://www.greenpeace.org/archive-international/en/news/Blogs/makingwaves/chemistry-for-any-weather/blog/47680/>

³⁶ Greenpeace Indonesia (2012), Bahan Beracun Lepas Kendali, 27th November 2012, (in Bahasa Indonesia); <http://www.greenpeace.org/seasia/id/press/reports/Bahan-Beracun-Lepas-Kendali/>

³⁷ Greenpeace (2013), Toxic Threads, Polluting Paradise, op.cit.

³⁸ Supreme Court, 2017, (in Bahasa Indonesia) <https://putusan.mahkamahagung.go.id/putusan/ecb7fd6aeb6c531ff160621449381165>

³⁹ Greenpeace e.V. (2012) and Greenpeace e.V. (2013), op.cit.; Greenpeace International (2015), Footprints in the Snow: hazardous PFCs in remote locations around the globe, 8th December 2015, <https://www.greenpeace.org/international/publication/6943/footprints-in-the-snow/>

⁴⁰ Greenpeace International (2015), op.cit.

⁴¹ Greenpeace International (2016), Hidden in plain sight: poly-fluorinated chemicals in the air of outdoor stores, 13th July 2016, <https://www.greenpeace.org/international/publication/6907/hidden-in-plain-sight/>

⁴² Greenpeace (2017), PFC revolution in the outdoor sector, February 2017; <http://www.greenpeace.org/archive-international/Global/international/publications/detox/2017/PFC-Revolution-in-Outdoor-Sector.pdf>

⁴³ Greenpeace Italy (2017), PFAS in Veneto: Inquinamento Sotto Controllo? (in Italian), March 2017; <http://www.greenpeace.org/italy/Global/italy/report/2017/Inquinamento/PFAS-in-Veneto.pdf>

⁴⁴ Greenpeace Italy (2017) a, Non ce la Beviamo, PRESENZA DI PFAS; <http://www.greenpeace.org/italy/it/ufficiostampa/rapporti/Non-ce-la-beviamo/>

⁴⁵ Discharge Standards of Water Pollutants for Dyeing and Finishing of Textile Industry (GB 4287-2012) in 2012, revoked in 2015.

⁴⁶ ECHA, Substances restricted under REACH, Annex XVII entry 46a, the ban published 14.1.2016 and will come into force on 3.2.2021. The threshold is 0.1% by weight; <https://echa.europa.eu/substances-restricted-under-reach/-/dislist/substance/100.239.200>

⁴⁷ European Commission, Draft regulation: Restriction of CMR substances in textile articles and clothing for consumer use under REACH, https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/initiatives/ares-2018-743293_en

⁴⁸ Detox Catwalk 2016, <https://www.greenpeace.org/archive-international/en/campaigns/detox/fashion/detox-catwalk/>

⁴⁹ Greenpeace eV. (2017), Detox interim report II: How seriously are retailers taking responsible fashion? https://www.greenpeace.org/archive-international/Global/international/publications/detox/2017/How-Seriously-Are-Retailers-Taking-Responsible-Fashion.pdf?utm_medium=AMS&utm_source=Native&utm_campaign=Press%20Release

⁵⁰ Progress is measured by product range, see timeline: <http://csr-report.vaude.com/gri-en/product/water-repellent-materials.php>

⁵¹ Examples of hazardous chemical groups beyond the 11 priority groups are: chlorotoluenes, certain glycol ethers, PAHs, other metals such as antimony, copper, nickel, tin, certain other flame retardants, CMR dyes, certain disperse dyes, formaldehyde, o-phenylphenol, certain solvents/VOCs such as benzene, toluene, xylene etc.”

Chemicals added to the MRSL should be derived using a credible and transparent hazard screening methodology (eg. GreenScreen - see Box 10 CPA) based on the principles in a company's Detox Commitment.

⁵² Global Fashion Agenda is a leadership forum on fashion sustainability, it hosts an annual business event on sustainability in fashion, the Copenhagen Fashion Summit: <http://www.globalfashionagenda.com/global-fashion-agenda/>

⁵³ Extended Producer Responsibility (EPR): mandatory regulations where a small fee is collected at the point of sale to fund take-back systems, with targets to avoid landfilling or incineration of valuable material and limit downcycling. See Greenpeace (2017), Fashion at the Crossroads, 18th September 2017, Recommendations; <https://www.greenpeace.org/archive-international/en/publications/Campaign-reports/Toxics-reports/Fashion-at-the-Crossroads/>

⁵⁴ Fashion Revolution website: <https://www.fashionrevolution.org/manifesto/>

⁵⁵ See: <https://www.roadmaptozero.com/>

⁵⁶ Through ZDHC tools and services which are all based on the ZDHC MRSL, ZDHC provides an easy to access, comprehensive and customizable toolkit for the industry. The toolkit meets the needs of the industry users depending on their activities (e.g. manufacturing), geographical region, level of engagement and organisational maturity; and is accepted by leading brands and retailers; and has the aim of driving large scale implementation and improvements globally. The ZDHC Toolkit contains: ZDHC MRSL; ZDHC Gateway – Chemical Module; ZDHC Wastewater Guidelines; ZDHC Gateway – Wastewater Module; :ChemCheck Report; InCheck Report; ClearStream Report; ZDHC Academy; Implementation HUB.

⁵⁷ OEKO-TEX®, Detox to Zero, https://www.oeko-tex.com/en/ot_press/newsroom_1/pressdetailpage_138048.html?excludeld=138048

⁵⁸ See: www.confindustriatoscananord.it/sostenibilita/detox/english-version and <http://www.consoziodetox.it/>

⁵⁹ IPE Blue Map database home page: <http://www.ipe.org.cn/>; Records and data search portal: see Records and Blue Map app: http://www.ipe.org.cn/appdownload30_en/pc/index.html

⁶⁰ Brand supply chain map, <http://www.ipe.org.cn/MapBrand/Brand.aspx?q=6>

⁶¹ See: <https://marketplace.chemsec.org> and <http://textileguide.chemsec.org>

⁶² See: <https://www.greenscreenchemicals.org/certified> and <https://www.greenscreenchemicals.org/learn/gs-in-corporate-chemicals-management>

⁶³ The Chemical Footprint Project evaluates corporate chemical management performance in four key performance categories and will expand to include supply chains in the future; <http://www.chemicalfootprint.org/learn>

⁶⁴ Apple, Supplier Responsibility, 2018 Progress Report, p3; https://images.apple.com/sg/supplier-responsibility/pdf/Apple_SR_2018_Progress_Report.pdf

⁶⁵ See: <https://changingmarkets.org/portfolio/dirty-fashion/>

⁶⁶ Changing Markets - Roadmap towards responsible viscose and modal fibre manufacturing; http://changingmarkets.org/wp-content/uploads/2018/02/Roadmap_towards_responsible_viscose_and_modal_fibre_manufacturing_2018.pdf

⁶⁷ Brands that have signed the Roadmap towards responsible viscose and fibre manufacturing are Inditex, H&M, Tesco, Marks & Spencer and Esprit and ASOS. All except ASOS are Detox brands.

⁶⁸ OECD Due Diligence Guidance on Responsible Supply Chains in the Garment and Footwear Sector, <http://www.oecd.org/corporate/mne/responsible-supply-chains-textile-garment-sector.htm>

⁶⁹ Muthu (2014), *Roadmap to Sustainable Textiles and Clothing: Environmental and Social Aspects of Textiles and Clothing Supply Chain*, Springer Science and Business Media, Singapore 2014 Editor Subramanian Senthilkannan Muthu, SGS Hong Kong Limited.

⁷⁰ Martinez de Albeniz, Felipe Caro Victor (2014), *Fast Fashion: Business Model Overview and Research Opportunities*, April 25, 2014;

⁷¹ Global Fashion Agenda and The Boston Consulting Group (2017), p.2; http://globalfashionagenda.com/wp-content/uploads/2017/05/Pulse-of-the-Fashion-Industry_2017.pdf

⁷² Global Fashion Agenda and The Boston Consulting Group (2017), p.2, op.cit.

⁷³ Greenpeace (2017), *Fashion at the Crossroads*, see Figure 2, p.13; op.cit.

⁷⁴ Greenpeace e.V. (2017), *Fast Fashion, Fatal Fibres*, July 2017; https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/i03971e_gp_flyer_mikrofaser_7_17.pdf

⁷⁵ Climate Works Foundation, Quantis (2018), *Measuring Fashion; Insights from the Environmental Impact of the Global Apparel and Footwear Industries study*, 27th February 2018; https://www.climateworks.org/wp-content/uploads/2018/04/measuring_fashion_report_quantis.pdf

⁷⁶ Greenpeace (2017), *Fashion at the Crossroads*, op.cit.

⁷⁷ Fastcoexist (2016), *The fascinating psychology of why and what we choose to recycle*. August 2016; <https://www.fastcompany.com/3064880/the-fascinating-psychology-of-why-and-what-we-choose-to-recycle>

⁷⁸ Ellen McArthur Foundation/Circular Fibres Initiative (2017), *A new textiles economy: redesigning fashion's future*, November 2017; <https://www.ellenmacarthurfoundation.org/publications/a-new-textiles-economy-redesigning-fashion-future>

⁷⁹ For the full Detox timeline see the online version: <https://www.greenpeace.org/international/act/detox-cat-walk/>

Autoren

Madeleine Cobbing
Yannick Vicaire

Unter Mitarbeit von

Ahmed to Ahmad
Kevin Brigden
Kirsten Brodde
Chiara Campione
Li Nie
Robin Perkins
Lu Yen Roloff
Giuseppe Ungherese
Melissa Shinn

Design

Will Morris-Julien
goldboroughstudio.com

Veröffentlicht von

Greenpeace e. V.
Hongkongstraße 10
20457 Hamburg

V.i.S.d.P.

Viola Wohlgemuth

GREENPEACE

greenpeace.de

Greenpeace ist eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich und völlig unabhängig von Politik, Parteien und Industrie. Rund 590.000 Fördermitglieder in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt.

S 0223 1

Stand: 07/2018

